

Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Paradiso IX*

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso IX*, den ich am 19. April 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johanns von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym “Philalethes”, zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

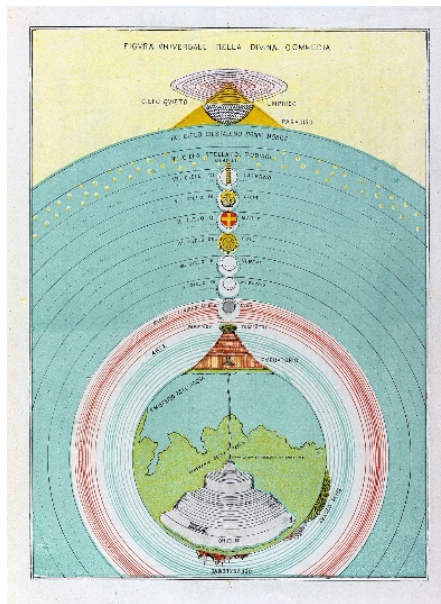


Abb. 1: Dantes Weltbild – Zeichnung (1855) von Michelangelo Caetani; Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/32/Michelangelo_Caetani%2C_Overview_of_the_Divine_Comedy%2C_1855_Cornell_CUL_PJM_1071_01.jpg

Einordnung des Gesangs: Dante und Beatrice im Venushimmel

Seit dem 8. Gesang befinden sich Dante und Beatrice im Venushimmel, der 3. von den insgesamt 9 beweglichen Himmelsphären. Wie bereits im Mond- und Merkurhimmel zu erkennen war, gibt es einen gewissen Zusammenhang zwischen den Seligen und der Himmelsphäre, in der sie Dante erscheinen, und so spielte im Leben derjenigen, denen der Dichter im Venushimmel begegnet, die Liebe eine besondere Rolle, und zwar nicht nur als *amor*, als sinnliche Liebe, die Dante in *Par. VIII 2f* als “verkehrte / Lieb” (“folle amore”) bezeichnete, sondern als *caritas*, als christliche Liebe.¹ Bereits zu Beginn des 8. Gesangs wurde deutlich, dass Dante den Venushimmel christianisiert, indem er sich von der antiken, vorchristlichen Vorstellung absetzt, nach der Venus als Verursacherin sinnlicher Liebe verehrt wurde. Seine *Spiriti amanti* verkörpern eine *christliche* Form von Liebe, die sich klar abhebt von der durch die heidnische Venus bewirkten Liebe. Hier im Venushimmel

¹ Alle italienischen Zitate aus Dantes *Paradiso* sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Bosco/Reggio” auf den *Paradiso*-Band. Allen deutschen *Commedia*-Zitaten liegt folgende Ausgabe der Übersetzung von Philalethes zugrunde: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) 2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

kommt es zu mehreren Begegnungen. Der 1. Selige, den Dante traf, war Karl Martell, der für ihn der Inbegriff eines guten und von *caritas* erfüllten Herrschers ist und der in diesem Sinne seinen Platz hier im Liebeshimmel hat. In dem langen Gespräch mit Karl Martell ging es zunächst um die Situation Italiens und dann um die Lehre von den menschlichen Anlagen und um die praktischen Konsequenzen dieser Lehre.

Zu Beginn des 9. Gesangs beendet Karl Martell seine Rede, indem er denjenigen Unheil prophezeit, die seinen Nachfahren das Erbrecht entzogen haben. Nachdem er sich entfernt hat, nähert sich ein weiteres Licht. Es ist Cunizza da Romano, die zunächst ihre Heimat (Treviso) geographisch umschreibt und dann 3 Unheilsprophezeiungen für dieses Gebiet ausspricht. Schließlich überlässt sie Folquet von Marseille das Wort. Dieser beginnt ebenfalls mit einer Umschreibung der geographischen Lage seiner Heimat. Nachdem er von seinem Liebesleben als junger Mann erzählt hat, stellt er Rahab vor, die sich neben ihm im Venushimmel befindet, und lobt deren Beitrag zum Sieg der Israeliten über Jericho. Sein Lob mündet in eine Klage über die Kirche.

Ausgehend von Dantes Gesprächspartnern gliedert sich der Gesang in 3 große Abschnitte: Zunächst wird die Begegnung mit Karl Martell abgeschlossen (A, V. 1-12). Dann spricht Dante mit Cunizza (B, V. 13-66) und schließlich mit Folquet (C, V. 67-142). Die Abschnitte B und C sind nochmals unterteilt: Sie beginnen jeweils mit dem Näherkommen und der Selbstvorstellung der seligen Person. Dann folgen im Falle Cunizzas die Unheilsprophezeiungen und bei Folquet zunächst der Verweis auf Rahab und dann die Invektive, welche in eine Prophezeiung mündet.

- A. Abschluss der Begegnung mit Karl Martell (V. 1-12)
- B. Cunizza da Romano (V. 13-66)
 - a. Begegnung mit Cunizza (V. 13-36)
 - b. Cunizzas Unheilsprophezeiungen für Treviso (V. 37-66)
- C. Folquet von Marseille (V. 67-142)
 - a. Begegnung mit Folquet (V. 67-108)
 - b. Folquet verweist auf Rahab (V. 109-126)
 - c. Folquets Klage über die Kirche (V. 127-142)

Interpretation des Gesangs

A. Abschluss der Begegnung mit Karl Martell (V. 1-12)

Nachdem dein Karl, o liebliche Clemenza,
mich aufgeklärt, verkündet' er die Täuschung,
die seinem Samen widerfahren sollte;

doch sprach er: "Schweig und laß die Jahre rollen",
so daß ich nichts kann sagen, als daß euern
Nachteilen wird gerechter Jammer folgen" (V. 1-6).²

In der 1. Terzine fasst Dante die Rede Karl Martells aus dem 8. Gesang ganz knapp zusammen. Dabei wendet er sich an eine "liebliche Clemenza" ("bella Clemenza", V. 1). Über die Jahrhunderte haben die Kommentatoren darüber gerätselt, wer damit gemeint sei, denn im Leben von Karl Martell gab es 2 Frauen mit diesem Namen: seine Ehefrau und seine Tochter. Die Bezeichnung "dein Karl" ("Carlo tuo", V. 1) deutet jedoch darauf hin, dass hier wohl eher Karls Ehefrau gemeint ist. Sie war die Tochter des römisch-deutschen Königs Rudolph von Habsburg, und mit der Heirat zwi-

² "Da poi che Carlo tuo, bella Clemenza, / m'ebbe chiarito, mi narrò li 'nganni / che ricever dovea la sua semenza; / ma disse: 'Taci e lascia muover li anni'; / sì ch'io non posso dir se non che pianto / giusto verrà di retro ai vostri danni" (V. 1-6). Zugrundegelegte Textausgaben siehe Fußnote 1.

schen Karl und Clemenza verband sich die Hoffnung, das Herrscherhaus Anjou und das Haus Habsburg miteinander zu vereinen. Da die Anjou in Süditalien herrschten und Norditalien formal zum Römisch-Deutschen Reich gehörte, hätte diese Heirat die von Dante so sehr erhoffte Vereinigung Nord- und Süditaliens unter einem einzigen Herrscher bedeuten können. Dazu kam es jedoch nicht, da Karl Martell starb, bevor er Thronfolger werden konnte. Er fiel einer Epidemie zum Opfer, ebenso wie seine Frau Clemenza, die fast gleichzeitig mit ihm starb.³ Da Dante sich hier direkt an Clemenza wendet, vermuten einige Kommentatoren, er wolle damit andeuten, Clemenza befinde sich ebenfalls hier im Venushimmel, an der Seite Karl Martells.⁴

Dante sagt nun, “Nachdem dein Karl [...] / mich aufgeklärt” (“Da poi che Carlo tuo [...] / m’ebbe chiarito”, V. 1f). Im vorangehenden 8. Gesang wurde deutlich, dass die Seligen, die in den ersten beiden Himmeln immerhin noch eine vage menschliche Gestalt hatten, ab dem Venushimmel nur noch als Lichter erscheinen. Dante hatte Karl Martell in Florenz persönlich kennen gelernt und sich mit ihm angefreundet, aber hier im Paradies konnte er ihn nicht erkennen. Daher hat Karl Dante in dem Sinne “aufgeklärt” (“chiarito”, V. 2), dass er sich in *Par.* VIII vorstellte. Er zählte die Gebiete auf, deren Herrscher er geworden wäre, wenn er nicht so früh (im Alter von 24 Jahren) gestorben wäre, und danach “verkündet” er die Täuschung, / die seinem Samen widerfahren sollte” (“narro li ’nganni / che ricever dovea la sua semenza”, V. 2f): Karl Martell war der Sohn von König Karl II. von Anjou und hätte u.a. das Königreich Neapel geerbt. Nach seinem frühen Tod wurde jedoch wurde sein jüngerer Bruder Robert Thronfolger, während Martells Kinder (“Samen” // “semenza”, V. 3) außen vor blieben, denn ihnen wurde das Erbrecht entzogen. Das ist mit der “Täuschung” (“’nganni”, V. 2) gemeint (vgl. *Par.* VIII 71f). Die ersten 6 Verse von *Par.* IX, in denen an Aussagen aus *Par.* VIII angeknüpft wird, bilden somit den Übergang vom 8. zum 9. Gesang.⁵ Karl Martell beendet seine Rede, indem er Dante auffordert, über das Gehörte zu schweigen (V. 4), was die Kommentatoren als eine unausgesprochene Prophezeiung deuten, die Dante nicht kundtun solle. Daher beschränkt sich dieser darauf, aus Karls Rede die an seine Leser gerichtete Moral abzuleiten, diejenigen, die ihnen Schaden zufügen würden, würden eines Tages schon ihre gerechte Strafe erhalten.⁶

Und heimgekehrt schon hatte sich das Leben
des heil’gen Lichts zur Sonne, die’s erfüllet,
als zu dem Gut, dran jeglich Ding hat Gnüge (V. 7-9).⁷

Inzwischen hat sich Karl Martell, das “heil’ge Licht” (“lume santo”, V. 7), entfernt und seinen Blick wieder auf Gott gerichtet, der hier, der christlichen Tradition folgend, als “Sonne” (“Sol”, V.

³ Enzo Petrucci, “Clemenza d’Asburgo, regina titolare di Ungheria”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/clemenza-d-asburgo-regina-titolare-di-ungheria_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 433f; Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) 1970, S. 169 (Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Gmelin” auf den Kommentar zum *Paradies*.); Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) 1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 696 (Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Quellenangabe “Provenzal” auf den *Paradiso*-Band.); Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 190f (Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Quellengabe “Köhler” auf Band III: *Paradiso / Paradies*.).

⁴ Vgl. Paolo und Francesca in *Inf.* V. Petrucci, “Clemenza d’Asburgo”, zit. (ohne Seitenzahlen); Barth, S. 433; Gmelin, S. 169.

⁵ Barth, S. 433.

⁶ Zu möglichen Deutungen dieser unausgesprochenen Prophezeiung siehe Gmelin, S. 169; Provenzal, S. 696 (“vaticinio taciuto”); Bosco/Reggio, S. 139f.

⁷ “E già la vita di quel lume santo / rivolta s’era al Sol che la riempie / come quel ben ch’a ogni cosa è tanto” (V. 7-9).

8) umschrieben wird.⁸ Vermutlich will Dante damit sagen, Karl sei ins Empyreum zurückgekehrt.⁹ Die Seligen befinden sich ja nach Dantes Vorstellung normalerweise im Empyreum, das auch der Sitz Gottes ist, und sie erscheinen ihm in den verschiedenen Himmelsphären; nach der Begegnung mit ihm kehren sie an ihren Platz im Empyreum zurück.¹⁰

O der getäuschten Seelen, gottvergessnen
Geschöpfe, die, von solchem Gute wendend
das Herz, nach Eitelkeit die Schläfe richten! (V. 10-12)¹¹

Es folgt eine Leseranrede, die 3. der insgesamt 7 Leseranreden im *Paradiso*.¹² Auch in der Hölle und auf dem Läuterungsberg gab es jeweils 7 Leseranreden. Diese markieren immer besonders wichtige Stellen und sind oft, so wie hier, Ausdruck einer starken Erregung Dantes. Die Begegnung mit Karl Martell hat ihn sehr bewegt: zum einen weil die beiden gut befreundet waren, und zum anderen weil dabei politische Themen zur Sprache kamen, die Dante sehr am Herzen lagen. In dieser Leseranrede, die den Abschluss der Begegnung mit Karl Martell markiert, klagt Dante über die Verblendung der Menschen, die sich von Gott abwenden und statt dessen eitlen, vergänglichen Dingen nachjagen.¹³

B. Cunizza da Romano (V. 13-66)

a. Begegnung mit Cunizza (V. 13-36)

Und sieh, ein anderer aus jenen Schimmern
kam gegen mich und zeigte durch sein Leuchten
nach außen, daß er mir gefallen wolle.

Beatrix' Augen, fest auf mich gerichtet,
versicherten aufs neu' jetzt ihrer teuern
Zustimmung mich zu meinem Wunsch, wie früher (V. 13-18).¹⁴

Als Dante im 8. Gesang den Venushimmel erreichte, sah er zahlreiche tanzende Lichter, von denen sich eins näherte und sich als Karl Martell zu erkennen gab. Nachdem dieser sich entfernt hat, nähert sich ein anderes Licht und gibt durch sein Aufleuchten zu verstehen, dass es sich mit Dante un-

⁸ Zu dieser Umschreibung Gottes siehe Gmelin, S. 170, sowie Elisabeth und Joachim Leeker, "Jacobus a Voragine (1228-1298), *Legenda aurea*: 'Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus'", im Internet veröffentlicht am 02.12.2009 unter der Adresse:

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (36 Seiten), S. 35f.

⁹ Es ist nicht ganz klar, ob Karl Martell alleine ins Empyreum zurückgekehrt ist, oder ob die Seelen den jeweiligen Himmel immer alle gemeinsam verlassen, so wie sie ja auch immer gemeinsam auf Dante zukommen.

¹⁰ Siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* I, S. 4f.

¹¹ "Ahi anime ingannate e fatture empie, / che da sì fatto ben torcete i cuori, / drizzando in vanità le vostre tempie!" (V. 10-12).

¹² Gmelin, S. 170; Barth, S. 434 (in Anm. 2 Auflistung der 7 Leseranreden des *Paradiso*).

¹³ Gmelin, S. 170; Provenzal, S. 696; Barth, S. 434 (dort etwas andere Deutung: "Menschheit, die sich von solch edlen Vorbildern abwendet"); Bosco/Reggio, S. 140 (dort Verweis auf *Purg.* XIV 148-150).

¹⁴ "Ed ecco un altro di quelli splendori / ver' me si fece, e 'l suo voler piacermi / significava nel chiarir di fori. / Li occhi di Bēatrice, ch'eran fermi / sovra me, come pria, di caro assenso / al mio disio certificato fermi" (V. 13-18).

terhalten möchte.¹⁵ Wie bei der Begegnung mit Karl Martell, so wartet Dante auch jetzt wieder ab, bis Beatrice ihm erlaubt, mit dem bzw. der neuen Seligen zu sprechen.¹⁶

“O mögst alsbald mein Wollen du erfüllen,
glücksel’ger Geist”, sprach ich, “und gib Beweis mir,
daß sich in dir abspiegle, was ich denke!”

Darauf das Licht, das mir noch unbekannt war,
aus seiner Tief’, aus der es erst gesungen,
fortfuhr, wie wer am Gutestun sich freuet (V. 19-24).¹⁷

Dante möchte wissen, wer sich in diesem Licht verbirgt, aber anstatt zu fragen: “Wer bist du?”, bringt er seine Hoffnung zum Ausdruck, dass dieser bzw. diese Selige seine Frage ablesen könne, so wie ja auch Vergil (z.B. *Inf.* IX 30 und *Inf.* X 16-18) und Beatrice (z.B. *Par.* VII 19-21) in der Lage sind, seine Gedanken zu lesen.¹⁸ Als er in den Venushimmel kam, sangen die Seligen zur Begrüßung “*Osanna*” (*Par.* VIII 29). Darauf bezieht sich die Bemerkung, das Licht habe “erst gesungen” (“*pria cantava*”, V. 23).¹⁹ Das Licht gibt zu verstehen, dass es ihm Freude macht, Dantes Wissen zu befriedigen. Es zeigt sich immer wieder, dass die Seligen ihm bereitwillig Auskunft erteilen (vgl. *Par.* VIII 38f) – ganz im Gegensatz zu den Verdammten in der Hölle, die sich oft weigerten, ihre Namen zu nennen.²⁰ Dann stellt sich das Licht vor, indem es seine Heimat umschreibt:

In jenem Teile des verderbten Landes
Italien, der zwischen dem Rialto
liegt und der Brenta und der Piave Quellen,

erhebt ein Hügel sich geringer Höhe,
von welchem einst herabstieg eine Fackel,
die rings die Landschaft mächtig angefallen.

Mit ihr bin ich entsproßt aus einer Wurzel;
Cunizza war mein Nam’, und hier erglänz’ ich,
weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes.

Doch freudenvoll vergeb’ ich meines Loses
Ursach’ mir selber jetzt, kein Leid drob fühlend,
was wohl schwer faßlich eurem Pöbel sein wird (V. 25-36).²¹

¹⁵ Provenzal, S. 697; Bosco/Reggio, S. 140; Gmelin, S. 170: “Das Motiv des Aufleuchtens der Seligen ist jetzt in ständiges Begleitmotiv der Begegnungen”.

¹⁶ Zur Zustimmung Beatrices zu den Fragen Dantes an die Seligen siehe Gmelin, S. 156+170.

¹⁷ “Deh, metti al mio voler tosto compenso, / beato spirito’, dissi, ‘e fammi prova / ch’i’ possa in te reflecter quel ch’io penso!’ / Onde la luce che m’era ancor nova, / del suo profondo, ond’ ella pria cantava, / seguetta come a cui di ben far giova:” (V. 19-24).

¹⁸ Barth, S. 434: “[Dante] ist darauf angewiesen, daß sein irdisches Denken wie durch einen Spiegel mit den Erscheinungen der Seligen so verbunden ist, daß sie erkennen, was er denkt und will, und schließlich für ihn etwas reflektiert wird, zu ihm zurückkommt, das sein Fassungsvermögen aufnehmen kann”. Siehe auch Gmelin, S. 170; Provenzal, S. 697. – Eine Erklärung der Kommunikation zwischen Dante und den Seligen liefert Barth, S. 435.

¹⁹ Provenzal, S. 697.

²⁰ Im 9. Höllenkreis kam es sogar zu einer Handgreiflichkeit, als ein Sünder seinen Namen nicht nennen wollte und Dante ihn an den Haaren zog (*Inf.* XXXII 87ff).

²¹ “In quella parte de la terra prava / italica che siede tra Rialto / e le fontane di Brenta e di Piava, / si leva un colle, e non surge molt’ alto, / là onde scese già una facella / che fece a la contrada un grande assalto. / D’una radice naqui e io ed ella: / Cunizza fui chiamata, e qui refulgo / perché mi vinse il lume d’esta stella; / ma lietamente a me medesma indulgo / la cagion di mia sorte, e non mi noia; / che parria forse forte al vostro vulgo” (V. 25-36).

Bei dem Licht handelt es sich um eine Frau mit Namen Cunizza da Romano. Ihre Familie stammte aus der Nähe von Treviso und herrschte über das Gebiet, das man früher als “Marca Trevigiana”, als “Mark Treviso” bezeichnete, auch wenn es im eigentlichen Sinne keine Markgrafschaft war.²² Es ist bezeichnend, wie abfällig Cunizza hier über Italien spricht: “des verderbten Landes / Italien” (“de la terra prava / italica”, V. 25f). Sie lebte in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, als in Süditalien noch die Staufer herrschten und die norditalienischen Stadtstaaten, die formal ebenfalls zum Stauferreich gehörten, sich gegenseitig bekämpften. Zwischen Rialto, womit hier Venedig gemeint ist, und den Quellen der beiden Flüsse Piave und Brenta liegt auf einem Hügel die Burg, die der Stammsitz von Cunizzas Familie war.²³ Auf dem Hügel (Colle Bastia) gibt es noch heute einen Gedenkstein, der an die entsprechenden Verse aus *Par. IX* erinnert.²⁴

Von diesem Hügel sei, wie Cunizza sagt, einst eine “Fackel” (“facella”, V. 29) hinabgestiegen, die die Landschaft ringsum in Brand gesetzt habe. Damit meint sie Ezzelino III. (1194-1259; siehe *Inf. XII* 110).²⁵ Er war Herrscher u.a. über Vicenza, Verona, Padua und (ab 1223) über die Mark Treviso. In Norditalien war er die größte Stütze der Ghibellinen und enger Verbündeter von Kaiser Friedrich II., dessen Schwiegersohn er später wurde. Zeitgenössische Quellen berichten, dass Ezzelino mit großer Grausamkeit und Härte gegen seine Gegner vorging.²⁶ Seine Grausamkeit wurde im Laufe der Zeit sogar zu einem Mythos ausgestaltet, und so wurde Ezzelino zum Protagonisten der 1. Tragödie Italiens (*Ecerinis* von Albertino Mussato, um 1315; in lat. Sprache geschrieben).²⁷ Dante sah ihn im 7. Höllenkreis bei den Tyrannen und Mördern, die in einem siedenden Blutstrom büßten – einem Bild für das Blutvergießen, das sie zu Lebzeiten verschuldet hatten. Sie wurden von Kentauern bewacht und mit Pfeilen beschossen, sobald sie zu weit auftauchten (*Inf. XII*). Einer Legende gemäß träumte Ezzelinos Mutter vor seiner Geburt, sie werde eine Fackel zur Welt bringen, die das ganze Land in Brand setzen werde. Darauf spielt Cunizza an, wenn sie ihn eine “Fackel” (“facella”, V. 29) nennt.²⁸ Mit dieser sei sie “entsproßt aus einer Wurzel” (“D’una radice nacqui”, V. 31), denn der grausame Ezzelino war ihr Bruder.

Wie eingangs erwähnt, gibt es einen gewissen Zusammenhang zwischen den Seligen und der Himmelssphäre, in der sie Dante erscheinen; und so hat im Leben derjenigen, die er hier im Venushimmel trifft, die Liebe eine besondere Rolle gespielt. Auf ihre Verbindung zum Venushimmel verweist Cunizza explizit, wenn sie sagt: “und hier erglänzt’ ich, / weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes” (“e qui refulgo / perché mi vinse il lume d’esta stella”, V. 32f). Was das bedeutet, erschließt sich aus dem Leben Cunizzas, über das es jedoch nur wenige gesicherte Quellen gibt: Sie wurde Ende des 12. Jahrhunderts geboren. Väterlicherseits stammte sie aus der bereits erwähnten Familie da Romano, die das Gebiet um Treviso beherrschte, und mütterlicherseits aus einer toskanischen Grafenfamilie; 1222 heiratete sie den Herrscher von Verona (Rizzardo di San Bonifacio). Es war wohl in erster Linie eine politische Hochzeit, die die Verbindung zwischen Cunizzas Familie und der ihres Ehemannes stärken sollte. Das gelang aber nicht, sondern im Gegenteil, es kam sogar zu Feindseligkeiten zwischen den beiden Familien. Am Hof von Verona war zu der Zeit der Troubadourichter Sordello tätig, den Dante im Vorpurgatorium traf (*Purg. VI-VII*). Sordello fand

²² Girolamo Arnaldi / Pier Vincenzo Mengaldo, “Marca Trevigiana (Marchia Trivisiana)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/marca-trevigiana_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

²³ Provenzal, S. 697; Bosco/Reggio, S. 141; Gmelin, S. 170f; Barth, S. 435. Näheres zu der Burg im Wikipedia-Artikel “Castello degli Ezzelini (Romano d’Ezzelino)”:

[https://it.wikipedia.org/wiki/Castello_degli_Ezzelini_\(Romano_d%27Ezzelino\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Castello_degli_Ezzelini_(Romano_d%27Ezzelino)).

²⁴ Wikipedia-Artikel “Castello degli Ezzelini (Romano d’Ezzelino)”, zit.; Köhler, S. 192.

²⁵ Provenzal, S. 697; Bosco/Reggio, S. 141; Gmelin, S. 171.

²⁶ Barth, S. 104+435. Gmelin, S. 213; Giorgio Varanini, “Ezzelino III (Azzolino) da Romano”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/ezzelino-iii-da-romano_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

²⁷ Varanini, “Ezzelino III (Azzolino) da Romano”, zit. (ohne Seitenzahlen); Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 378.

²⁸ Provenzal, S. 697f; Bosco/Reggio, S. 141; Gmelin, S. 171; Barth, S. 436.

offenbar Gefallen an Cunizza; er besang diese in seinen Liedern und floh schließlich (um 1226) mit ihr. Einige provenzalische Quellen sagen sogar, er habe sie geraubt. Nach langem Umherirren ließen sich die beiden im Gebiet von Treviso, am Hof von Cunizzas Familie, nieder.²⁹ Das Verhältnis zwischen Cunizza und Sordello wird in einigen provenzalischen *Vidas* als eine ziemlich wilde Liebesgeschichte geschildert. Irgendwann verließ Sordello dann Cunizza, woraufhin diese schon bald (ab 1227/28) wieder eine neue Liebesaffäre hatte, und zwar mit einem verheirateten Mann (Enrico da Bonio).³⁰ Danach hatte sie noch weitere Liebesverhältnisse mit verschiedenen Männern. Einige Jahre nachdem Enrico da Bonio (um 1241/42) bei einem Kampf umgekommen war und nachdem Rizzardo di San Bonifacio, mit dem sie eigentlich verheiratet war, gestorben war, heiratete sie (nach 1253) ein 2. Mal (Naimerio/Narnerio). Außer dass es sich wieder um eine politisch motivierte Heirat handelte, ist über diese Ehe nichts bekannt.³¹

Es war so, dass 1260 mit dem Tod von Cunizzas Bruder, besagtem Ezzelino III., die Herrschaft ihrer Familie in Treviso endete und sie sich in die Toskana zurückzog. Sie stammte ja mütterlicherseits aus einer toskanischen Grafenfamilie und fand vermutlich Unterschlupf bei Verwandten. In dieser Zeit hat sie offenbar eine geistige Kehrtwende vollzogen. Das bezeugen 2 überlieferte Dokumente, in denen von großzügigen Wohltaten Cunizzas die Rede ist (1265 und 1279). In ihren letzten Lebensjahren muss sie als fromme und wohlthätige Frau gelebt haben, und möglicherweise hat der junge Dante sie als solche in Florenz erlebt.³² Sie, die in mittelalterlichen Quellen als die „magna meretrix“, als die große Hure dargestellt wird, würde man eher bei den Wollüstigen in der Hölle oder bestenfalls auf dem Läuterungsberg vermuten.³³ Cunizza hat sich in extremem Maße *amor* hingegeben, aber ihre letzten Lebensjahre waren von *caritas* geprägt. Ihr Leben spiegelt den Wandel von sinnlicher Liebe („verkehrte[r] / Lieb“ // „folle amore“, *Par.* VIII 2f) zu christlicher Liebe (*caritas*) wider, und daher sagt sie in V. 32f: „und hier erglänz’ ich, / weil mich das Licht besiegt hat dieses Sternes“ („e qui refulgo / perché mi vinse il lume d’esta stella“).³⁴

Wie bereits in Dantes Gespräch mit Piccarda Donati (*Par.* III 64ff) deutlich wurde, gibt es bei den Seligen „Qualitätsunterschiede“ in dem Sinne, dass sie nicht alle gleichermaßen vollkommen und folglich auch nicht alle in gleichem Maße glücklich sind. In der Himmelsrose, wo sich die Seligen normalerweise aufhalten, haben die vollkommensten Seligen die besten Plätze. Sie sitzen in der äußersten, höchsten Reihe und sind daher Gott am nächsten. Dort ist auch die Gottesmutter Maria angesiedelt. Die am wenigsten vollkommenen Seligen sitzen auf den tieferen Plätzen im Inneren der Rose. Sie sind nicht ganz so nah an Gott und daher weniger glücklich. Diesen Abstufun-

²⁹ Nähere Informationen liefern Fernando Coletti, „Romano, Cunizza da“, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/cunizza-da-romano_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 142; Köhler, S. 193-195; Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868, S. 110f, Anm. 3 (Im folgenden bezieht sich die Angabe „Philalethes [1868]“ auf den Kommentar zum *Paradies*). – Zunächst standen Cunizza und Sordello unter dem Schutz der Familie Cunizzas. Bald aber kam es zum Streit mit Cunizzas Bruder (Ezzelino). Sordello heiratete heimlich eine andere Frau (Otta di Strasso) und floh mit dieser (um 1229) in die Provence (an den Hof von Raimondo Berlinghieri IV.). Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa), S. 103; Barth, S. 216 (dort auch Verweis auf Dantes mögliche Bekanntschaft mit Cunizza).

³⁰ Coletti, „Romano, Cunizza da“, zit. (ohne Seitenzahlen): „quello che alcuni ritengono essere stato il solo vero amore di Cunizza“; Köhler, S. 193-195.

³¹ Coletti, „Romano, Cunizza da“, zit. (ohne Seitenzahlen).

³² Coletti, „Romano, Cunizza da“, zit. (ohne Seitenzahlen); Gmelin, S. 168; Barth, S. 436; Bosco/Reggio, S. 135+142; Alfred Bassermann, *Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen*, Leipzig (Reprint Verlag) 2013 (Verkleinerter Reprint der Prachtausgabe Heidelberg 1897), S. 189-191.

³³ Gmelin (S. 167) vergleicht sie mit Francesca da Rimini (*Inf.* V). Zu Cunizza als „magna meretrix“ siehe auch Coletti, „Romano, Cunizza da“, zit. (ohne Seitenzahlen).

³⁴ Zu den verschiedenen Erklärungen für Cunizzas Ansiedlung im Paradies siehe Coletti, „Romano, Cunizza da“, zit. (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 135-142.

gen entsprechend, erscheinen die Seligen Dante in den einzelnen Himmelsphären.³⁵ Die Seligen des Mondhimmels waren die am wenigsten vollkommeneren. Zwar hatten sie *unfreiwillig* ihr Gelübde gebrochen, da sie dazu *gezwungen* worden waren, aber unausgesprochen warf Dante ihnen vor, sie hätten sich nicht gewehrt und daher eine gewisse Willensschwäche gezeigt. Diejenigen, die er im Merkurhimmel traf, waren ein wenig vollkommener. Sie hatten sich im öffentlichen Leben Verdienste erworben, aber dabei zu wenig um Verdienste im Jenseits bemüht. Diejenigen, die ihm hier im Venushimmel erscheinen, sind noch ein wenig vollkommener, aber aufs Ganze gesehen, bilden sie die drittunterste Gruppe. Cunizzas “Los” (“sorte”, V. 34/35; vgl. “Los” // “sorte” in *Par.* III 41+55) ist es, zu dieser Gruppe zu gehören. Der Grund dafür ist, dass die meiste Zeit ihres irdischen Lebens von ihren diversen Liebesabenteuern geprägt war. Immerhin hat sie sich irgendwann, wenn auch erst im vorgerückten Alter, von der sinnlichen Liebe abgewandt und der *caritas* hingegeben. Daher ist sie jetzt bei den Seligen, wenn auch relativ weit unten.³⁶ Aber sie ist mit ihrem “Los” (“sorte”, V. 34/35) zufrieden, ohne nach Höherem zu streben. Schon Piccarda, die Dante in der untersten Himmelsphäre traf, erklärte, der Wille der Seligen sei eins mit dem Willen Gottes. Gott habe sie an einen bestimmten Platz im Paradies bzw. in der Rose der Seligen gesetzt, und damit sei sie zufrieden, ohne sich mit anderen zu vergleichen, die vielleicht einen besseren Platz bekommen haben. Die Seligkeit entsteht dadurch, dass der Wille der Seligen eins ist mit dem Willen Gottes (*Par.* III 70-81),³⁷ und in diesem Sinne fühlt auch Cunizza “kein Leid” (“non mi noia”, V. 35) angesichts der Tatsache, dass sie nur den drittuntersten Grad von Glückseligkeit hat. Das sei für den “Pöbel” (“vulgo”, V. 36), gemeint sind die Menschen im Diesseits, wo Konkurrenz und Neid herrschen, nur schwer vorstellbar.³⁸



Abb. 2: Die Begegnung mit Cunizza da Romano³⁹ – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 144r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradisio_-_BL_YT36_\(Giovanni_di_Paolo\)#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_17_folco.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradisio_-_BL_YT36_(Giovanni_di_Paolo)#/media/File:Giovanni_di_paolo,_paradiso_17_folco.jpg)

³⁵ Die Sitzordnung in der Himmelsrose beschreibt Bernhard von Clairvaux in *Par.* XXXII. Siehe auch Bosco/Reggio, S. 1f.

³⁶ Provenzal, S. 698.

³⁷ Provenzal, S. 644; Gmelin, S. 73.

³⁸ Provenzal, S. 698: “mentre noi non possiamo pensare ai nostri peccati senza rimorso e tristezza, le anime del Paradiso non hanno né pentimenti né rammarichi”; ähnlich Bosco/Reggio, S. 142, und Gmelin, S. 171f.

³⁹ In der unteren Bildhälfte sind das Brenta- und Po-Tal sowie die Städte Padua, Treviso, Feltre und Ferrara dargestellt. Siehe John Pope-Hennessy, *Paradiso. The Illuminations to Dante's Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993, S. 99.

b. Cunizzas Unheilsprophezeiungen für Treviso (V. 37-66)

Von diesem teuern leuchtenden Juwele
aus unserm Himmel, der zunächst mir stehet,
blieb großer Ruf zurück, und eh' er hinstirbt,

muß fünfmal sich dies Hundertjahr erneun noch.
Sieh, ob der Mensch soll trefflich sein, so daß ihm
vom ersten Leben hinterbleib' ein zweites! (V. 37-42).⁴⁰

Cunizza verweist nun auf ein anderes Licht neben ihr, das zu Lebzeiten sehr berühmt gewesen sei und von dem man auch noch in 500 Jahren sprechen werde. Die Zahl 500 ist hier einigen Kommentaren zufolge nicht wörtlich zu verstehen, sondern als Ausdruck für eine sehr lange Zeit.⁴¹ Den Seligen neben sich nennt Cunizza einen "teuern, leuchtenden Juwele" ("luculenta e cara gioia", V. 37). Hier im *Paradies* gibt es zahlreiche Vergleiche mit Edelsteinen, und dieses ist das erste Beispiel.⁴² Mit diesem "Juwel" ("gioia") ist der Troubadourdichter Folquet von Marseille gemeint, mit dem Dante später auch noch sprechen wird. Das Beispiel dieses noch nicht namentlich genannten Seligen zeige, dass der Mensch "trefflich", ital. "eccellente" (V. 41), d.h. herausragend sein sollte, damit er nach seinem Tod in der Erinnerung und durch seinen Ruhm weiterlebe.⁴³ Daran aber würden die Menschen in dem Gebiet zwischen den Flüssen Etsch und Tagliamento nicht denken:

Und solches denkt das gegenwärt'ge Volk nicht,
das Etsch umschlossen hält und Tagliamento,
und ob geschlagen auch, bereut es doch nicht.

Doch bald geschieht's, daß Padua an dem Sumpfe
verfärbt das Wasser, das bespült Vicenza,
weil widerspenstig ihrer Pflicht die Völker.

Und dort, wo Sil' und Cagnan' sich begleiten,
herrscht einer jetzt annoch und trägt das Haupt hoch,
den man zu fahn die Netze schon bereitet.

Auch Feltro wird noch ob der Untat ihres
verruchten Hirten weinen, die so schändlich,
daß ähnliches noch nie nach Malta führte (V. 43-54).⁴⁴

Die beiden in V. 44 genannten Flüsse bilden grob die westliche und die östliche Grenze der Marca Trevigiana.⁴⁵ Die Menschen dort seien "geschlagen" ("battuta", V. 45), gemeint ist gebeutelt von Kriegen, aber sie würden nichts bereuen, sondern weiter Krieg führen.⁴⁶ Dann folgen 3 Unheilsprophezeiungen für diese Gegend: Die 1. Prophezeiung (V. 46-48) bezieht sich auf die Stadt Padua. Die norditalienischen Stadtstaaten gehörten zum Römisch-Deutschen Reich, aber Padua lehnte sich gegen Heinrich VII. auf, und in diesem Sinne seien die Bewohner Paduas "widerspenstig ihrer

⁴⁰ "Di questa luculenta e cara gioia / del nostro cielo che più m'è propinqua, / grande fama rimase; e pria che moia, / questo centesimo anno ancor s'incinqua: / vedi se far si dee l'omo eccellente, / sì ch'altra vita la prima relinqua (V. 37-42).

⁴¹ Gmelin, S. 172; Bosco/Reggio, S. 143; Köhler, S. 195f.

⁴² Gmelin, S. 172, führt weitere Textstellen an.

⁴³ Provenzal, S. 698.

⁴⁴ "E ciò non pensa la turba presente / che Tagliamento e Adice richiude, / né per esser battuta ancor si pente; / ma tosto fia che Padova al palude / cangerà l'acqua che Vincenza bagna, / per essere al dover le genti crude; / e dove Sile e Cagnan s'accompagna, / tal signoreggia e va con la testa alta, / che già per lui carpir si fa la ragna. / Piangerà Feltro ancora la difalta / de l'empio suo pastor, che sarà sconcia / sì, che per simil non s'entrò in malta" (V. 43-54).

⁴⁵ Provenzal, S. 698f; Gmelin, S. 172f; Philaethes (1868), S. 116f, Anm. 9.

⁴⁶ Provenzal, S. 699.

Pflicht“ dem Kaiser gegenüber (“al dover [...] genti crude”, V. 48). Es kam zum Krieg mit der kaisertreuen Nachbarstadt Vicenza, und die Paduaner erlitten eine schwere Niederlage, derzufolge sich das Wasser des vom Bacchiglione gebildeten Sumpfes rot färbte.⁴⁷ Angeführt wurden die Truppen von Vicenza durch Cangrande della Scala, den Statthalter des Kaisers.⁴⁸ Cangrande war der Herrscher von Verona. Bei ihm fand Dante während seiner Verbannung Unterschlupf, und ihm hat er auch das *Paradiso* gewidmet. Das hier vorausgesagte Ereignis geschah im Jahr 1314. Als Dante diese Verse schrieb, war es bereits geschehen, aber aus der Perspektive von 1300, dem Jahr seiner Jenseitsreise, handelt es sich um eine Prophezeiung. Dieser Technik bedient Dante sich bekanntlich des öfteren.

Die 2. Unheilsprophezeiung (V. 49-51) bezieht sich ebenfalls auf Cunizzas Heimatgend, und sie betrifft Treviso selbst. Dort vereint sich der Fluss Sile mit dem Cagnano (V. 49).⁴⁹ Hier zeigt sich wieder Dantes besondere Vorliebe für die geographische Umschreibung von Orten mit Hilfe von Flüssen (vgl. *Par.* VIII 58-60).⁵⁰ In Treviso herrschte (ab 1306) Rizzardo da Camino.⁵¹ Vers 50 (“herrscht einer jetzt annoch und trägt das Haupt hoch” // “tal signoreggia e va con la testa alta”), bezieht sich auf die Zeit von Dantes Jenseitsreise. Rizzardo verhielt sich bereits im Jahr 1300 so hochmütig und despotisch, dass eine Verschwörung gegen ihn geplant und er 1312 ermordet wurde.⁵² Wieder handelt es sich um ein real geschehenes Ereignis, das aus der Perspektive von Dantes Jenseitsreise aber noch in der Zukunft lag.

Die 3. Prophezeiung (V. 52-54) betrifft den Bischof von Feltre.⁵³ Mit dem “verruichten Hirten” (“l’empio suo pastor”, V. 53) ist Alessandro Novello gemeint. Er hatte 3 Flüchtlingen aus Ferrara zunächst Asyl gewährt und sie dann an Ferrara ausgeliefert, wo sie 1314 hingerichtet wurden.⁵⁴ Auch dieses tatsächlich eingetretene Ereignis liegt aus der Perspektive von 1300 in der Zukunft. Mit “Malta”, das in einigen Ausgaben des italienischen Originaltextes mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben wird (“malta”, V. 54), ist nicht die Mittelmeerinsel gemeint, sondern es handelt sich um den Namen mehrerer Gefängnisse in Italien. Im Laufe der Zeit wurde “Malta” bzw. ital. “malta” zur Bezeichnung für besonders strenge Kerker.⁵⁵ Cunizza will hier sagen, der Verrat des Bischofs

⁴⁷ Provenzal, S. 699; Bosco/Reggio, S. 143; Köhler, S. 196. Zur genaueren geographischen Beschreibung der Örtlichkeiten siehe Bassermann, S. 186f.

⁴⁸ “Romano, Cunizza da”, zit. (ohne Seitenzahlen); Köhler, S. 196f. Die Hintergründe werden in Philaethes (1868), S. 133-116, Anm. 8, ausführlich dargelegt. – Die Deutung dieser Prophezeiung ist jedoch umstritten. Siehe Barth, S. 436; Gmelin, S. 173.

⁴⁹ Provenzal, S. 699.

⁵⁰ Bosco/Reggio, S. 124. – Eine Auflistung der Stellen, an denen Dante statt des Ortsnamens den Namen des Flusses nennt, an dem der betreffende Ort liegt, findet sich in: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966, S. 254. Siehe auch Adolfo Cecilia, “Arno”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/arno_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/arno_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen). – In *Purg.* XIV 16-19 charakterisiert Dante seine Heimatstadt Florenz durch ihre Lage am Arno, aber nennt nicht einmal den Namen des Flusses.

⁵¹ Er war der Sohn des “buon Gherardo” aus *Purg.* XVI 124. Zitiert nach der *Purgatorio*-Ausgabe von Bosco und Reggio (wie Fußnote 29). Siehe hierzu auch Provenzal, S. 699; Gmelin, S. 173; Coletti, “Romano, Cunizza da”, zit. (ohne Seitenzahlen).

⁵² Barth, S. 436; Gmelin, S. 173; Provenzal, S. 699; Coletti, “Romano, Cunizza da”, zit. (ohne Seitenzahlen); Bassermann, S. 187.

⁵³ Von einigen wird die Stadt “Feltro” genannt, wo wie von Philaethes (V. 52). Siehe den Artikel “Feltre (Feltro)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/feltre_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

⁵⁴ Artikel “Alessandro Novello”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/alessandro-novello_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Barth, S. 436f; Gmelin, S. 173f; Provenzal, S. 699; Coletti, “Romano, Cunizza da”, zit. (ohne Seitenzahlen). Zu den Hintergründen dieser Ereignisse siehe Philaethes (1868), S. 117f, Anm. 10.

⁵⁵ Gmelin, S. 174; Bosco/Reggio, S. 144f. Siehe auch den Artikel “malta” in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): [https://www.treccani.it/enciclopedia/malta_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/malta_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen); Bassermann, S. 127f. – Nach Philaethes (1868), S. 118f, Anm. 11, ist Marta gemeint, ein Ort am südlichen Ende des Sees

an den 3 Flüchtlingen sei schändlicher gewesen als die Taten der schlimmsten Verbrecher, die jemals in Gefängnisse für Schwerstkriminelle geworfen worden seien.⁵⁶ Jeder der 3 Unheilsprophezeiungen widmet Dante 1 Terzine, wobei die Grausamkeit des Bischofs von Feltre besonders hervorgehoben wird, indem sie von Cunizza in 2 weiteren Terzinen (V. 55-60), die hier nur zusammengefasst werden, mit sarkastischen Worten kommentiert wird, wobei die Selige abschließend sagt, Alessandro Novello sei in der Gegend von Treviso kein Einzelfall, sondern derartige Verhaltensweisen entsprächen dort der "Landessitte" ("conformi [...] al viver del paese", V. 60).⁵⁷

Dort oben gibt es Spiegel, Thronen sagt ihr,
von denen Gott uns richtend wiederglänzet,
so daß dergleichen Reden gut uns dünken.

Hier schwieg sie still und gab mir zu erkennen,
daß sie auf andres merke, durch das Kreisen,
in das sie wieder, wie vorher, jetzt eintrat (V. 61-66).⁵⁸

Die Throne sind die drittoberste Engelshierarchie, und sie gelten als Spiegel der göttlichen Gerechtigkeit (vgl. V. 61f). Cunizza will hier sagen, das von ihr prophezeite Unheil sei als göttliche Strafe für die Mark Treviso zu verstehen.⁵⁹ In Oberitalien stritten bekanntlich zur Zeit Cunizzas und Dantes die beiden Parteien der papstreuen Guelfen und der kaisertreuen Ghibellinen. Alle 3 Unheilsprophezeiungen betrafen diejenigen, die sich dem Kaiser widersetzten. Dante stammte zwar aus einer guelfischen Familie, entwickelte sich aber im Laufe seines Lebens immer mehr zu einem Ghibellinen. Sein Ideal eines Universalmonarchen sah er in einem Kaiser verwirklicht. Wenn nun Cunizza die 3 Prophezeiungen als göttliche Strafe für die Gegner des Kaisers versteht, dann spiegeln ihre Worte Dantes anti-guelfische Haltung wider.⁶⁰ – Cunizza hatte sich aus der Gruppe der im Kreistanz sich bewegenden Seligen gelöst, um mit Dante zu sprechen (V. 13-15), und nachdem sie ihre Rede beendet hat, kehrt sie dorthin zurück (V. 65f).

von Bolsena, wo sich ein Gefängnis für Priester befand, die sich schwerer Verbrechen schuldig gemacht hatten. Zu dem Ort Marta siehe auch Bosco/Reggio, S. 145; Bassermann, S. 127f.

⁵⁶ Provenzal, S. 699.

⁵⁷ Zu den Einzelheiten sei auf die Kommentare verwiesen: Gmelin, S. 173f; Provenzal, S. 699f; Bosco/Reggio, S. 145. Barth (S. 437) hingegen bezieht "conformi [...] al viver del paese" (V. 60) nicht nur auf Treviso und Umgebung, sondern auf die gesamte "terra prava / italica" (V. 25f).

⁵⁸ "Sù, sono specchi, voi dicete Troni, / onde refulge a noi Dio giudicante; / sì che questi parlar ne paion buoni. / Qui si tacette; e fecemi sembante / che fosse ad altro volta, per la rota / in che si mise com' era davante" (V. 61-66).

⁵⁹ Gmelin, S. 174f; Provenzal, S. 700; Bosco/Reggio, S. 145f.

⁶⁰ Zum "sdegno di Dante contro l'antiscaligera e antimperiale Marca" siehe Bosco/Reggio, S. 136. Siehe auch Coletti, "Romano, Cunizza da", zit. (ohne Seitenzahlen); Guy P. Raffa, *The Complete Danteworlds. A Reader's Guide to the "Divine Comedy"*, Chicago & London (The University of Chicago Press) 2009, S. 251f.

C. Folquet von Marseille (V. 67-142)

a. Begegnung mit Folquet (V. 67-108)

Die andre Wonne, die mir schon bekannt war,
ward funkelnd meinem Auge wie der blasse
Rubin, wenn auf ihn trifft der Strahl der Sonne.

Durch Wonne wird dort oben Glanz erworben
wie Lächeln hier; doch drunten wird verdunkelt
der Schatten äußerlich, weil trüb der Geist ist (V. 67-72).⁶¹

Nun leuchtet ein anderer Seliger auf, der Dante schon vorgestellt wurde. In V. 37 verwies Cunizza auf einen “teuern leuchtenden Juwelen” (“luculenta e cara gioia”), der zu Lebzeiten sehr berühmt gewesen sei und von dem man auch noch in vielen Jahren sprechen werde. Es ist, wie bereits erwähnt, der provenzalische Troubadourichter Folquet von Marseille, dessen Name erst später (V. 94) genannt wird. Wie ebenfalls weiter oben erwähnt, handelt es sich in V. 37 um den ersten der zahlreichen Edelsteinvergleiche im *Paradiso*. Da die Seligen ab dem Venushimmel keine menschliche Gestalt mehr haben, sondern nur noch als Lichter erscheinen, bedient sich Dante derartiger Vergleiche, um seine Beschreibungen dieser Lichter zu variieren.⁶² Dieser “Juwel” (“gioia”) wird nun näher charakterisiert durch den Vergleich mit einem glitzernden Rubin, in dem sich die Sonne spiegelt.⁶³ Wieder wird deutlich, wie schon bei Karl Martell, dass die Seligen ihre Freude durch ein verstärktes Leuchten zeigen (V. 68f; vgl. *Par.* VIII 46-48). Dante sagt, deren Aufleuchten sei vergleichbar mit einem Lächeln der Menschen im irdischen Leben.⁶⁴ Mit “dort droben” (“là sù”, V. 70) ist das Paradies gemeint, und “hier” (“qui”, V. 71) bezieht sich auf das Diesseits, wo Dante diese Verse schrieb. Mit “drunten” (“giù”, V. 71) ist die Hölle gemeint. Dort sei der Geist “trüb” (“trista”, V. 72). So wie sich die Freude im Paradies durch Leuchten ausdrückt, zeigt sich die Trauer in der Hölle durch eine Verdunkelung der Schattenleiber. Die Verdammten in der Hölle leuchten nicht, sondern sie sind dunkle Schatten.⁶⁵

“Gott siehet alles, und in ihm vertieft sich
dein Schaun, glücksel’ger Geist, so daß kein Sehnen
nach ihm”, sprach ich, “dir dunkel kann verbleiben.

Warum befriediget denn deine Stimme,
die stets mit dem Gesang der frommen Flammen,
die aus sechs Flügeln sich die Kutte bilden,

den Himmel fröhlich macht, nicht meine Wünsche?
Wohl harrt’ ich deiner Frage nicht, wenn ich dich
durchschauete so, wie du mich durchschauest” (V. 73-81).⁶⁶

⁶¹ “L’altra letizia, che m’era già nota / per cara cosa, mi si fece in vista / qual fin balasso in che lo sol percuota. / Per letiziar là sù fulgor s’acquista, / sì come riso qui; ma giù s’abbuia / l’ombra di fuor, come la mente è trista” (V. 67-72).

⁶² Gmelin, S. 177; Provenzal, S. 700.

⁶³ Zu dem italienischen Begriff “balasso” (V. 69) als Bezeichnung für einen Rubin von höchster Qualität siehe Köhler, S. 200f.

⁶⁴ Gmelin, S. 177 (Kommentar zu V. 70): “Das Wort *fulgor* steht hier als höchster Ausdruck des Aufleuchtens der Seligen. [...] Die Terzine enthält die schönste und vollkommenste Umschreibung der Einheit von Freude, Lächeln und Leuchten”; a.a.O. listet Gmelin die 12 Stellen im *Paradiso* auf, wo das Wort *fulgor* begegnet.

⁶⁵ Gmelin, S. 177; Provenzal, S. 700; Bosco/Reggio, S. 146.

⁶⁶ “Dio vede tutto, e tuo veder s’inluia’, / diss’ io, ‘beato spirto, sì che nulla / voglia di sé a te puot’ esser fuia. / Dunque la voce tua, che ’l ciel trastulla / sempre col canto di quei fuochi pii / che di sei ali facen la coculla, / perché non satisface a’ miei disii? / Già non attendere’ io tua dimanda, / s’io m’intuassi, come tu t’inmii” (V. 73-81).

Wie immer, wenn er einen neuen Seligen trifft, möchte Dante wissen, wer es ist, denn er sieht vor sich ja nur ein Licht. Die einfache Frage: “Wer bist du?” umschreibt er hier in 3 feierlichen Terzinen. So wie Beatrice, können alle Seligen Dantes Fragen und Wünsche ablesen, ohne dass er diese ausspricht;⁶⁷ sie durchschauen ihn (V. 81).⁶⁸ Dante fragt sein Gegenüber, warum er, wenn er doch seine Gedanken ablesen könne, noch seine Frage abwarte und nicht sofort Dantes Neugier befriedige (V. 79).⁶⁹

Die “frommen Flammen” mit 6 Flügeln (“fuochi pii”, V. 77f) sind die Seraphine, der oberste Engelschor (vgl. *Par.* VIII 27).⁷⁰ Die Seligen haben ja ihren Sitz im Empyreum, das auch der Sitz Gottes ist, der von den 9 Engelschören umkreist wird. Wenn Dante sagt, die Stimme seines Gegenübers mache zusammen mit dem Gesang der Seraphine “den Himmel fröhlich” (“l ciel trastulla”, V. 76-79, Zitat ital. V. 76, dt. V. 79), dann heißt das, die Seligen singen zusammen mit den Engeln.

Das größte Tal, drin sich das Wasser breitet,
also begannen seine Worte, außer
dem Meere, das die Erde rings umkränzet,

dehnt zwischen feindlichen Gestaden gegen
die Sonne sich so weit, daß Meridian es
dort macht, wo Horizont es erst gemacht hat (V. 82-87).⁷¹

Nun stellt sich Dantes Gegenüber vor, aber anstatt zu sagen: “Ich heiße Folquet und komme aus Marseille”, umschreibt er zunächst seine Heimat, so wie es auch Cunizza tat (V. 25-28), denn Dante hat eine besondere Vorliebe für solche geographischen Umschreibungen. Das Meer, “das die Erde rings umkränzet” (“che la terra inghirlanda”, V. 84), ist der Ozean, und nach dem Ozean ist das “größte Tal, drin sich das Wasser breitet” (“La maggior valle in che l’acqua si spanda”, V. 82), das Mittelmeer. Der Meeresboden, der ja tiefer liegt als das trockene Land, wird mit einem Tal verglichen, das mit Wasser gefüllt ist.⁷² Dass sich das Mittelmeer “zwischen feindlichen Gestaden” (“tra ’ discordanti liti”, V. 85) ausdehnt, kann man so deuten, dass einige Mittelmeerländer damals miteinander befeindet waren. Es war noch die Zeit der Kreuzzüge, wo es heftige Auseinandersetzungen zwischen Christen und Arabern gab.⁷³ Das Mittelmeer dehnt sich “gegen / die Sonne” (“contra ’l sole”, V. 85) aus, d.h. von Westen nach Osten, dem Lauf der Sonne entgegengesetzt. Mit “Meridian” (“meridiano”, V. 86) ist hier der Nullmeridian gemeint, der nach mittelalterlicher Vorstellung durch Jerusalem ging (vgl. *Purg.* II 1-3), das damals als der Nabel der Welt galt. Das spiegelt sich in mittelalterlichen Weltkarten wider und geht möglicherweise auf eine Stelle beim Propheten Ezechiel zurück.⁷⁴ Von Jerusalem aus gesehen, liegt am westlichen Horizont Cádiz, das

⁶⁷ Siehe auch *Par.* VIII 87f und *Par.* IX 20f sowie Gmelin, S. 177. Es handelt sich hier um die 3. der 7 Abwandlungen des Themas vom Lesen in Gott (ebenda). Aufgelistet sind die 7 Textstellen bei Gmelin, S. 161.

⁶⁸ Zu den beiden von Dante geprägten Verbformen “io m’intuassi” und “tu t’inmii” (V. 81) siehe Bosco/Reggio, S. 147.

⁶⁹ Provenzal, S. 701; Gmelin, S. 178.

⁷⁰ Provenzal, S. 700f.

⁷¹ “La maggior valle in che l’acqua si spanda, / incominciaro allor le sue parole, / fuor di quel mar che la terra inghirlanda, / tra ’ discordanti liti contra ’l sole / tanto sen va, che fa meridiano / là dove l’orizzonte pria far suole” (V. 82-87).

⁷² Gmelin, S. 178f; Provenzal, S. 701; Philalethes (1868), S. 121, Anm. 16.

⁷³ Philalethes (1868), S. 121, Anm. 16. Bosco/Reggio (S. 147) verweisen auf eine ähnliche Formulierung in *Aeneis* IV 628.

⁷⁴ Ez 5,5: “haec dicit Dominus Deus ista est Hierusalem in medio gentium posui eam et in circuitu eius terras” // “So spricht Gott, der Herr: Das ist Jerusalem. Ich habe es mitten unter die Völker und die Länder ringsum gesetzt”. Sämtliche Bibelzitate sind folgenden Ausgaben entnommen: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982. Siehe Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen

als der äußerste westliche Punkt der bewohnten Erdhälfte galt.⁷⁵ Von dort dehnt sich das Mittelmeer bis nach Jerusalem aus.⁷⁶

Anwohner solches Tals war ich, inmitten
Ebro und Macras, die auf kurzem Wege
das Genues'sche von Toskana trennet.

Den gleichen Sonnenauf- und Untergang hat
Buscheia mit dem Ort, wo ich geboren,
des Port von seinem Blut einst heiß geworden (V. 88-93).⁷⁷

Nun wird klar, warum Folquet das Mittelmeer in seiner geographischen Lage und Ausdehnung beschrieben hat: Seine Heimat liegt am Mittelmeer, und zwar zwischen dem Ebro und der Magra. Ein Abschnitt der Magra bildet die Grenze zwischen der Toskana und Ligurien. Damit grenzt Folquet das Gebiet seiner Heimat etwas näher ein. Seine Geburtsstadt – gemeint ist Marseille, das er namentlich aber nicht nennt – liegt in derselben Zeitzone, d.h. in etwa auf demselben Meridian wie Buscheia, womit Bejaia (frz. Bougie) in Algerien gemeint ist. Es handelt sich um eine Hafenstadt, die im Römischen Bürgerkrieg Schauplatz einer blutigen Schlacht war. Da in Marseille Anhänger von Cäsars Gegner Pompejus saßen, ließ Cäsar die Stadt durch Brutus belagern und erobern (siehe *Purg.* XVIII 101f).⁷⁸

Folco hieß bei dem Volk ich, dem mein Name
geläufig war, und wie ich einst den seinen,
empfängt jetzt dieser Himmel meinen Eindruck;

denn mehr nicht glühete des Belus Tochter
zu des Sichäus Leid wie der Kräusa
als ich, so lang als es dem Haupthaar ziemte,

noch jene Rhodopäerin, getäuscht
von Demophon, noch auch der Held Alcides,
als er Jolen in sein Herz geschlossen (V. 94-102).⁷⁹

Endlich nennt der Sprecher seinen Namen "Folco", aber bekannter ist er unter der Diminutivform "Folquet" bzw. italianisiert "Folchetto". Seine Familie stammte eigentlich aus Genua, hatte sich aber in Marseille niedergelassen, wo Folquet um 1155 geboren wurde. Er war, wie bereits erwähnt,

und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philaethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers (B. G. Teubner) 1865, S. 269, Anm. 14b; Vittorio Sermoni, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 31.

⁷⁵ Bosco/Reggio, *Purgatorio*, S. 31; Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 316; Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968, S. 47f. Siehe auch die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Purg.* II, S. 2f.

⁷⁶ Zu Dantes Zeit glaubte man fälschlicherweise, das Mittelmeer habe $\frac{1}{4}$ des Erdumfangs (d.h. 90°). In Wirklichkeit aber sind es nur 42°. Gmelin, S. 178f; Provenzal, S. 701; Köhler, S. 203.

⁷⁷ "Di quella valle fu' io litorano / tra Ebro e Macra, che per cammin corto / parte lo Genovese dal Toscano. / Ad un occaso quasi e ad un orto / Buggea siede e la terra ond' io fui, / che fé del sangue suo già caldo il porto" (V. 88-93).

⁷⁸ Provenzal, S. 701f; Gmelin, S. 179; Barth, S. 437, Anm. 9; Bosco/Reggio, S. 148. Siehe Lucan, *Bellum civile / Der Bürgerkrieg* III 453ff, bes. 572f.

⁷⁹ "Folco mi disse quella gente a cui / fu noto il nome mio; e questo cielo / di me s'imprenta, com' io fe' di lui; / ché più non arse la figlia di Belo, / noiando e a Sicheo e a Creusa, / di me, infin che si convenne al pelo; / né quella Rodopëa che delusa / fu da Demofonte, né Alcide / quando Iole nel core ebbe rinchiusa" (V. 94-102).

ein Troubadourichter. Gestorben ist er 1231.⁸⁰ Einst sei er vom Venushimmel so geprägt worden, wie er als Seliger jetzt mit seinem Glanz diesen Himmel erhelle (V. 95f). Nach traditioneller Vorstellung bewirkt ja der Planet Venus bei den Menschen die Neigung zur Liebe, und diese Neigung sei bei Folquet, wie er dann selbst sagt, sehr ausgeprägt gewesen. Seine Liebesglut vergleicht er mit der von berühmten Verliebten aus der Antike, die nicht *mehr* geglüht hätten als er selbst. Das 1. Beispiel ist Dido, die Königin von Karthago. Sie war die Tochter des Belus (V. 97). Bereits in *Par.* VIII 9 war die Rede von ihr. Im 4. Buch von Vergils *Aeneis* wird erzählt, wie das Schiff des Aeneas durch einen Sturm nach Karthago getrieben wurde, wo die Königin Dido ihn gastfreundlich aufnahm und sich unsterblich in ihn verliebte. Durch ihre Liebe zu Aeneas sei Dido ihrem verstorbenen Ehemann Sichäus untreu geworden, dem sie ewige Treue geschworen hatte, und zugleich habe sie Aeneas' Ehefrau Krëusa gekränkt, die bei der Flucht aus dem brennenden Troja ums Leben gekommen war (V. 98).⁸¹ Dante sah Dido im 2. Höllenkreis bei den Wollüstigen, die von einem Höllensturm auf ewig durch die Luft gewirbelt wurden (*Inf.* V 61f). Die "Rhodopäerin" ("Rodopëa", V. 100) ist Phyllis, eine thrakische Königstochter, die sich von ihrem Verlobten Demophon verlassen glaubte, sich aus Liebeskummer erhängte und in einen Mandelbaum verwandelt wurde (Ovid, *Heroides* II). Phyllis stammte aus dem Gebirge der Rhodopen in der Landschaft Thrakien. Auch hier zieht Dante der Nennung ihres Namens eine Umschreibung ihrer Herkunft vor.⁸² Schließlich vergleicht Folquet sich mit Alcides (V. 101). Es handelt sich um einen Beinamen des Herakles und bedeutet soviel wie "Nachfahre des Alkaios", denn nach einigen Überlieferungen ist Alkaios der Großvater des Herakles. Er verliebte sich einst in die Königstochter Iole (V. 102) und wurde von seiner eifersüchtigen Gattin Dejanira umgebracht (siehe *Inf.* XII 67-69).⁸³

Folquet nennt hier 3 berühmte Beispiele für Verliebte aus der Antike. Alle 3 Liebesgeschichten endeten für die verliebte Person tödlich: Dido beging Selbstmord, als Aeneas sie verließ; Phyllis beging Selbstmord, weil sie glaubte, Demophon habe sie verlassen, und Alcides/Herakles wurde umgebracht. Wenn Folquet sagt, diese 3 Personen seien nicht *mehr* von Liebe entbrannt gewesen als er selbst, gibt er damit zu verstehen, dass die Liebe in seinem Leben bzw. in seinen jungen Jahren (V. 99) eine bedeutende Rolle spielte.⁸⁴ Nach dem, was er bisher über sich erzählt hat, fragt man sich, wie im Falle Cunizzas, warum Dante ihn nicht bei den Wollüstigen im 2. Höllenkreis oder auf der 7. Stufe des Läuterungsbergs getroffen hat. Bei den Wollüstigen auf dem Läuterungsberg sah er einige Liebesdichter, während Folquet der einzige Dichter ist, den Dante im Paradies trifft.⁸⁵ Dante lobt ihn in seiner Schrift über die Volkssprache (*DVE* II vi 5f), aber dort lobt er auch viele andere Dichter, die er *nicht* ins Paradies versetzt hat.⁸⁶ Der Grund, warum Folquet bei den Seligen ist,

⁸⁰ Antonio Viscardi, "Folchetto (Folco) di Marsiglia", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/folchetto-di-marsiglia_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Maurizio Moschella, "Folchetto da Marsiglia (Folquet de Marselha, Folco da Marsiglia)", in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Volume 48 (1997): https://www.treccani.it/enciclopedia/folchetto-da-marsiglia_%28Dizionario-Biografico%29/ (ohne Seitenzahlen); Bosco/Reggio, S. 148; Philalethes (1868), S. 112, Anm. 5. – Einige deuten "quella gente a cui / fu noto il nome mio" (V. 94f) als bescheidene Zurückweisung dessen, was Cunizza in V. 37 gesagt hatte. So Bosco/Reggio, S. 148; Provenzal, S. 702; Gmelin, S. 179; Köhler, S. 204.

⁸¹ Vgl. *Aeneis* IV 552 (Krëusa) und II 743ff (Sichäus). Siehe Provenzal, S. 702. Gmelin (S. 180) und Bosco/Reggio (S. 149) verweisen auf *Aeneis* IV 552.

⁸² Gmelin, S. 180; Provenzal, S. 702; Bosco/Reggio, S. 149; Herbert Hunger, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178), S. 105 ("Demophón" / "Démophon", 2.). – Möglicherweise handelt es sich um eine Ovid-Reminiszenz. Ovid, *Heroides* II 1: "Rhodopeia Phyllis". Zitiert nach: Ovide, *Héroïdes*. Texte établi par Henri Bornecque et traduit par Marcel Prévost. Troisième Tirage, Paris (Les Belles Lettres) 1965, S. 7 (Collection des Universités de France). Siehe Bosco/Reggio, S. 149.

⁸³ Provenzal, S. 702; Gmelin, S. 180 (dort Verweis auf Ovid, *Metamorphosen* IX 140ff); Bosco/Reggio, S. 149 (dort Verweis auf Ovid, *Heroides* IX).

⁸⁴ Provenzal, S. 702. Zum Wandel der Lebensform mit dem Alter siehe Gmelin, S. 180.

⁸⁵ Gmelin, S. 166+175; Barth, S. 437; Köhler, S. 204f.

⁸⁶ Viscardi, "Folchetto di Marsiglia", zit. (ohne Seitenzahlen).

hängt nicht mit der Qualität seiner Dichtung zusammen, denn sein Leben bestand nicht nur aus Dichtung.⁸⁷ Es war in der Tat so, dass er ein wildes Jugendleben hatte, aber, wie Cunizza, nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, an dem bei ihm eine Bekehrung einsetzte.⁸⁸ Zu dem Zeitpunkt (1195) war er um die 40; er trat in den Zisterzienserorden ein und wurde schon bald (1201) Abt der Zisterzienserabtei von Le Thoronet; 4 Jahre später wurde er (1205) Bischof von Toulouse. Daher ist er oft mit einer Mitra dargestellt (Abb. 3+7).⁸⁹ Als Bischof unterstützte Folquet den Hl. Dominikus im Kampf gegen die Katharer und war auch beteiligt an der Gründung der ersten Dominikanerklöster. Besonders entschieden setzte er sich für den Albigenserkreuzzug ein, wo er eine treibende Kraft war.⁹⁰ Die Albigenser-Kreuzzüge sind berüchtigt für ihre Brutalität, und sie haben zudem auch sehr viel von der provenzalischen Kultur zerstört. Daher ist Folquets Kampf gegen die Albigenser aus heutiger Sicht als eher fragwürdig einzuschätzen. Im Mittelalter aber wurde er anders beurteilt, weswegen Folquets Einsatz für die Ketzerverfolgung von Dante als Zeichen von Liebe zu Gott bewertet wird.⁹¹



Abb. 3: Ausschnitt aus Dantes Paradies: links Venushimmel (Karl Martell, Cunizza, Folquet und Rahab) – Fresko von Philipp Veit (1793-1877; Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Casa_Massimo_frescos_-_stanza_di_Dante_-_Ceiling_by_Philipp_Veit#/media/File:Philip_veit,_paradiso,_1818-24,_10.jpg

Doch hier fühlt man nicht Reue, nein, man lächelt,
nicht ob der Schuld, die in den Sinn nicht heimkehrt,
nein, ob der Kraft, die ordnet' und voraussah (V. 103-105).⁹²

⁸⁷ Gmelin, S. 176; Barth, S. 437f.

⁸⁸ Viscardi, "Folchetto di Marsiglia", zit. (ohne Seitenzahlen).

⁸⁹ Abb. 3 zeigt ihn in der Ordenstracht der Zisterzienser und zugleich mit Mitra und Hirtenstab. Pope-Hennessy, S. 100. – In Abb. 7 spielt Folquet auf einem Instrument und trägt eine Mitra. Damit sind beide Seiten seines Lebens dargestellt.

⁹⁰ Viscardi, "Folchetto di Marsiglia", zit. (ohne Seitenzahlen); Moschella, "Folchetto da Marsiglia", zit. (ohne Seitenzahlen).

⁹¹ Barth, S. 438; Bosco/Reggio, S. 138; Köhler, S. 205f.

⁹² "Non però qui si pente, ma si ride, / non de la colpa, ch'a mente non torna, / ma del valor ch'ordinò e provide" (V. 103-105).

Wie Cunizzas, so war auch Folquets Leben zunächst von *amor* und in reiferen Jahren von *caritas* geprägt, und hier sagt er ganz deutlich, dass er und auch die anderen Seligen keine Reue für ihre Jugendsünden empfinden. Das mag zunächst erstaunen, denn diejenigen, die keine Reue für ihre Sünden spürten, traf Dante in der Hölle. Auf dem Läuterungsberg waren diejenigen, die noch zu Lebzeiten, und sei es in der Todesstunde, Reue gezeigt hatten. Durch ihre Reue waren sie gerettet, aber bevor sie Zutritt ins Paradies hatten, mussten sie für eine bestimmte Zeit auf dem Läuterungsberg büßen, um sich von ihren sündhaften Neigungen zu reinigen. Die Seligen in Dantes Paradies sind entweder direkt dorthin gelangt (falls ihr Leben so vollkommen war, dass sie keiner Buße bedurften) oder erst nach Abschluss ihrer Buße auf dem Läuterungsberg. Die Läuterung, die innere Reinigung wurde im Irdischen Paradies besiegelt durch das Eintauchen des Büßers in den Lethe-Fluss (*Purg.* XXXI 100-102). Nach dem Bad im Lethe-Fluss ist die ursprüngliche Unschuld des Menschen wiederhergestellt, und folglich trägt und empfindet dieser keine Schuld mehr: die “Schuld, die in den Sinn nicht heimkehrt” (“la colpa, ch’a mente non torna”, V. 104), sagt Folquet. Auch Cunizza war frei von Schuldgefühlen (V. 34f).⁹³

Anstatt sich wegen ihrer Jugendsünden zu grämen, lächeln die Seligen, “ob der Kraft, die ordnet’ und voraussah” (“del valor ch’ordinò e provide”, V. 105). Damit ist die göttliche Vorsehung gemeint. In *Par.* VIII 97-111 erklärte Karl Martell, die Sterne hätten einen gewissen Einfluss auf die Menschen, betonte jedoch, die Sterne würden nicht eigenmächtig wirken, sondern sie würden gesteuert von der göttlichen Vorsehung. Aus dieser Vorstellung kann man schlussfolgern: Wenn ein Mensch besonders stark durch den Einfluss des Planeten Venus geprägt ist, entspräche das der göttlichen Vorsehung. Gott sorgt demnach dafür, dass jeder mit den Anlagen, Fähigkeiten und Neigungen ausgestattet wird, die er im Leben für das braucht, wofür der Schöpfer ihn bestimmt hat. Gott hat Folquet mit einer besonderen Empfänglichkeit für die Liebe ausgestattet, aber er hat ihn nicht ins Verderben stürzen lassen, sondern dessen Liebesglut in die richtigen Bahnen gelenkt (V. 105).⁹⁴ Folquets sowie auch Cunizzas Leben zeigen beispielhaft die Entwicklung von sinnlicher Liebe zu christlicher Liebe, von *amor* zu *caritas*. Wie schon im 8. Gesang deutlich wurde, bewirkt der Planet Venus nach antiker Vorstellung sinnliche Liebe (*Par.* VIII 1-9). Dante hat jedoch den Venushimmel christlich umgedeutet. Die Seligen, die er hier trifft, haben es in ihrem Leben geschafft, einen Wandel von *amor* zu *caritas* zu vollziehen. Das gilt sowohl für Cunizza als auch für Folquet und auch für die anderen Seligen des Venushimmels. Ein solcher Wandel gehört auch zu den Dingen, die Dante auf seiner Jenseitsreise lernen muss, wie schon bei der Begegnung mit Beatrice im Irdischen Paradies deutlich wurde (*Purg.* XXXI).

Hier schaut man in die Kunst, die alles schmückte
mit solcher Lieb’, und jenes Gut erkennt man,
weshalb die untre Welt zur obern kehret (V. 106-108).⁹⁵

Die Bedeutung dieser Terzine ist in der Forschung nicht eindeutig geklärt. Generell lässt sich sagen, dass Folquet noch einmal bestätigt, dass die Seligen hier im Paradies die “Kunst” (“arte”, V. 106) der göttlichen Vorsehung erkennen, die ihr Leben zum Guten gewendet hat.⁹⁶

⁹³ Siehe auch Provenzal, S. 702; Gmelin, S. 180f: “Die irdische Glut ist nicht vergessen, aber so sehr geläutert, daß sie nicht mehr bereut zu werden braucht” (Zitat S. 181); Bosco/Reggio, S. 149: “ciò che scompare non è il fatto, che resta nella memoria del beato, bensì il rimorso di esso che sarebbe incompatibile con la beatitudine”.

⁹⁴ Provenzal, S. 702; Gmelin, S. 181.

⁹⁵ “Qui si rimira ne l’arte ch’addorna / cotanto affetto, e discernesi ’l bene / per che ’l mondo di sù quel di giù torna” (V. 106-108).

⁹⁶ Provenzal, S. 702. Zu den verschiedenen Lesarten dieser Terzine siehe Bosco/Reggio, S. 149f.

b. Folquet verweist auf Rahab (V. 109-126)

Allein damit du jeden Wunsch befriedigt
davon trag'st, der in dieser Sphär' entstanden,
muß ich noch etwas weiter vor jetzt schreiten.

Du möchtest wissen, wer in diesem Licht ist,
das also hier in meiner Nähe blinket,
gleichwie ein Sonnenstrahl in hellem Wasser:

So wisse, daß hier innen sich beruhigt
Rahab, und, unsrer Ordnung eingereihet,
von ihr den Abdruck trägt auf höchster Stufe (V. 109-117).⁹⁷

Hier zeigt sich ein weiteres Mal, dass die Seligen in der Lage sind, Dantes Gedanken und Wünsche zu erkennen. Daher weiß Folquet, dass Dante neugierig ist, um wen es sich bei dem Licht neben seinem Gesprächspartner handelt.⁹⁸ Es ist Rahab, eine Frauengestalt aus dem Alten Testament. Dass sie sich in dem Licht, das sie umgibt, "beruhigt" ("si tranquilla", V. 115), heißt, sie ist glücklich. Sie genießt, was sie hat, und sie strebt nach nichts anderem. So wurde schon in *Par. III* von Piccarda die Glückseligkeit definiert.⁹⁹ Mit "Ordnung" ("ordine", V. 116) ist die Gruppe von Seligen gemeint, die Dante im Venushimmel sieht, und zu dieser Gruppe gehört Rahab. Für V. 117 gibt es unterschiedliche Deutungen. Vermutlich ist gemeint, dass das Licht, welches Rahab umgibt, am hellsten von allen Lichtern des Venushimmels leuchtet.¹⁰⁰ Für diese Deutung spricht auch der Vergleich mit einem "Sonnenstrahl in hellem Wasser" ("raggio di sole in acqua nera", V. 114).

Zur Zeit der Eroberungskriege Josuas lebte Rahab als Prostituierte in Jericho. Dort versteckte sie 2 Spione der Israeliten in ihrem Haus und verhalf ihnen zur Flucht, weil sie vom Sieg Israels überzeugt war. Damit ermöglichte sie den Sieg der Israeliten über Jericho. Im alttestamentlichen Buch Josua wird erzählt, dass ihr Haus in die Stadtmauer hinein gebaut war und sie die beiden Botschafter an einem roten Seil durch das Fenster die Stadtmauer hinab ließ (Jos 2,15). Danach band sie das rote Seil ans Fenster, und als Jericho zerstört wurde, blieben Rahabs Haus und ihre Familie verschont (Jos 2,17-19; 6,22-25; das rote Seil ist in Abb. 3 zu sehen). Für die Rahab-Figur, die gewisse Parallelen zu Maria Magdalena erkennen lässt, gibt es in der christlichen Tradition zahlreiche Deutungen.¹⁰¹ Das Neue Testament nennt sie unter den Vorfahren Jesu und hebt ihren Glauben und ihre guten Werke hervor (Mt 1,5; Hebr 11,31; Jak 2,25). An ihr zeigt sich die Verknüpfung von irdischer und himmlischer Liebe, deren Verhältnis bei Cunizza und Folquet von einem Nacheinander bestimmt war: Gerade dadurch, dass Rahab als Hure fremde Männer aufnahm, konnte sie Gott dienen.¹⁰² Durch ihre Gastfreundschaft gegenüber den feindlichen Kundschaftern hat sie die Rettung Israels ermöglicht. Bei den Kirchenvätern (seit Justin) verkörpert Rahab das sündhafte Heidentum,

⁹⁷ "Ma perché tutte le tue voglie piene / ten porti che son nate in questa spera, / procedere ancor oltre mi conviene. / Tu vuo' saper chi è in questa lumera / che qui appresso me così scintilla / come raggio di sole in acqua nera. / Or sappi che là entro si tranquilla / Raab; e a nostr' ordine congiunta, / di lei nel sommo grado si sigilla" (V. 109-117).

⁹⁸ Provenzal, S. 703, verweist auf die Parallele zu dem Zusatz Karl Martells in *Par. VIII* 138: "questa è una caratteristica della carità: dar sempre più di quel che il prossimo vuole da noi".

⁹⁹ *Par. III* 70-72: "Frate, la nostra volontà quieta / virtù di carità, che fa volerne / sol quel ch'avemo, e d'altro non ci asseta" // "O Bruder, unsern Willen hält in Ruhe / der Liebe Kraft, die nur, was wir besitzen, / uns wollen läßt und nach nichts anderm dürsten". Siehe auch Provenzal, S. 703; Gmelin, S. 183.

¹⁰⁰ Bosco/Reggio, S. 150; Provenzal, S. 703; Gmelin, S. 183f.

¹⁰¹ Sabine Bieberstein, Artikel "Rahab (Person)" (2010), in: *WiBiLex*: https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Rahab_Person_2019-05-10_09_50.pdf, S. 9ff.

Gmelin (S. 182) zitiert einen Passus aus Isidor von Sevilla, der alle Deutungen Rahabs enthalte.

¹⁰² Barth, S. 439; Köhler, S. 208f; Angelo Penna, "Raab", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/raab_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); *Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel*. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985, S. 570 ("Rahab").

das sich bekehrt und erlöst wird. Auf sie spielt Jesus möglicherweise in Mt 21,31 an, wenn er zu den Hohenpriestern und Ältesten sagt: “Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr”.¹⁰³ Rahab war eine Sünderin, aber sie ist gerettet durch ihre guten Werke. Im Mittelalter wurde sie zum Symbol der Kirche und des rechten Glaubens.¹⁰⁴ Nach Cunizza und Folquet ist sie die 3. Person, die Dante in diesem Gesang trifft. Alle drei hatten zunächst ein von übermäßiger sinnlicher Liebe geprägtes Leben, konnten aber ihre Sünden kompensieren durch edle Taten.¹⁰⁵



Abb. 4: Rahab und die beiden Spione – Miniatur in BnF Français 12, f. 111 (15. Jh.); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/fe/Rahab_et_les_deux_espions_BnF_Fran%C3%A7ais_12_fol._111.jpg

Abb. 5: Folquet verweist auf Rahab – Illustration in der von Cristoforo Landino kommentierten *Commedia*-Ausgabe Venedig 1491 (Houghton Library, Harvard University, Cambridge, Mass.); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Houghton_Library_Inc_4877_%28B%29%2C_leaf_E_v_recto.png

In diesem Himmel, bis zu dem die Spitze
des Schattens eurer Welt reicht, ward aus Christi
Triumphzug sie vor andern aufgenommen (V. 118-120).¹⁰⁶

Nach Dantes Vorstellung, die allerdings wissenschaftlich nicht korrekt ist,¹⁰⁷ reicht der Schatten der Erde bis zum Venushimmel.¹⁰⁸ Ab dem Sonnenhimmel, den Dante im 10. Gesang betreten wird, gibt es nach seiner Auffassung keinen Erd-Schatten mehr. Dieser hat hier aber auch noch eine übertragene Bedeutung: Über den Seligen in den ersten 3 Himmeln lag noch ein Schatten ihres irdischen Daseins. Ihr irdisches Leben hatte einen Makel gehabt, durch den sie jedoch nicht vom Paradies ausgeschlossen wurden, der aber der Grund dafür ist, dass ihnen ein geringeres Maß an Glückseligkeit zugewiesen wurde und Dante sie daher in den 3 untersten Himmelsphären trifft.¹⁰⁹ Die Seelen des Mondhimmels hatten, wenn auch unverschuldet, ein Gelübde gebrochen. Die Seelen des Mer-

¹⁰³ “publicani et meretrices praecedunt vos in regno Dei” (Mt 21,31).

¹⁰⁴ Zu den verschiedenen Deutungen Rahabs siehe Bieberstein, “Rahab (Person)”, zit., S. 9ff; Gmelin, S. 181f; Viscardi, “Folchetto di Marsiglia”, zit. (ohne Seitenzahlen).

¹⁰⁵ Bosco/Reggio, S. 135.

¹⁰⁶ “Da questo cielo, in cui l’ombra s’appunta / che ’l vostro mondo face, pria ch’altr’ alma / del trionfo di Cristo fu assunta” (V. 118-120).

¹⁰⁷ Raffa, S. 256.

¹⁰⁸ Zur Deutung des Schattens siehe Provenzal, S. 703; Gmelin, S. 184; Bosco/Reggio, S. 150f.

¹⁰⁹ Raffa, S. 256; Philaethes (1868), S. 123, Anm. 24.

kurhimmels hatten bei all ihren guten Taten auch nach Ruhm gestrebt, und die Seelen des Venushimmels hatten ein bewegtes Liebesleben, wobei Karl Martell eine Sonderstellung einnimmt.¹¹⁰

Rahab ist die erste, aber bei weitem nicht die einzige alttestamentliche Gestalt, die Dante im Paradies sieht. Dahinter steht der Glaube an die Höllenfahrt Christi, so wie er auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis formuliert ist. Dort heißt es, Christus sei “gekreuzigt, gestorben und begraben [worden], *hinabgestiegen in das Reich des Todes*, am dritten Tage auferstanden von den Toten” (Hervorhebung E.L.).¹¹¹ Dieser Glaube geht zurück auf das apokryphe Nikodemus-Evangelium, das im Mittelalter sehr bekannt war, wie auch die zahlreichen Illustrationen zur Höllenfahrt Christi bezeugen.¹¹² Es erzählt, Christus habe nach seiner Kreuzigung die großen Gestalten des Alten Testaments – wie Adam und Eva, die Patriarchen und Propheten bis hin zu Johannes dem Täufer – aus dem Limbus befreit, und das erklärt, warum sich Rahab und andere jetzt im Paradies befinden.¹¹³ Von den Seelen, die Dante hier im Venushimmel sehe, sei Rahab, so Folquet, die erste, die Christus ins Paradies aufgenommen habe (V. 119f).¹¹⁴

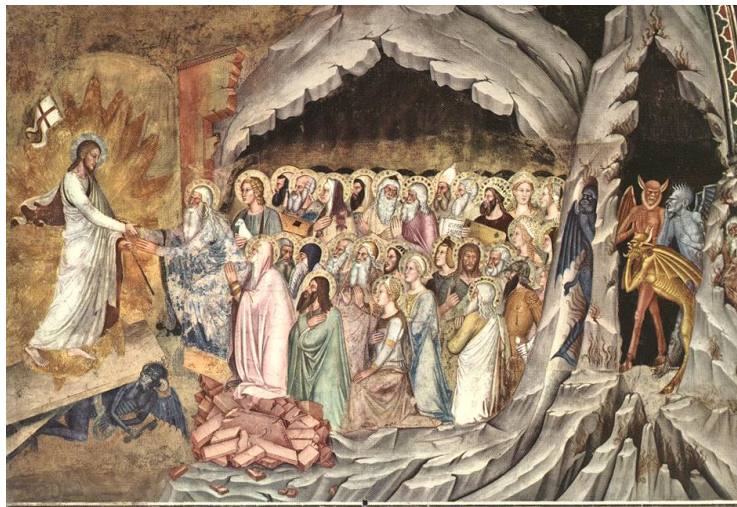


Abb. 6: Höllenfahrt Christi – Fresko (60er Jahre des 14. Jhds.) von Andrea di Bonaiuto (Florenz, Santa Maria Novella); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/83/Descent_of_Christ_to_Limbo_WGA.jpg

Wohl ziemt' es ihm, in irgendeinem Himmel
als Zeugin sie des hehren Siegs zu lassen,
mit einer Hand erworben und der andern,
weil Josues erstes rühmliches Beginnen
in dem gelobten Land sie hat begünstigt,
das wenig jetzt des Papsts Gedächtnis rühret (V. 121-126).¹¹⁵

¹¹⁰ Bosco/Reggio, S. 150f; Philalethes (1868), S. 123, Anm. 124.

¹¹¹ *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013, S. 36 (Nr. 3,4). Näheres dazu in den Pdf-Dateien der Verf.in mit den Interpretationen von *Inf.* II, S. 18-20 (dort bes. S. 19, Fußnote 72) und von *Inf.* IV, S. 8f.

¹¹² Eine umfangreiche Sammlung von Höllenfahrtsdarstellungen befindet sich auf folgender Internet-Seite: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Harrowing_of_Hell?uselang=de.

¹¹³ Barth, S. 439; Köhler, S. 208f; Provenzal, S. 703; Gmelin, S. 184.

¹¹⁴ Provenzal, S. 703; Bosco/Reggio, S. 151.

¹¹⁵ “Ben si convenne lei lasciar per palma / in alcun cielo de l’alta vittoria / che s’acquistò con l’una e l’altra palma, / perch’ ella favorò la prima gloria / di Iosüè in su la Terra Santa, / che poco tocca al papa la memoria” (V. 121-126).

Da Rahab den Israeliten zum Sieg im “gelobten Land” (“in su la Terra Santa”, V. 125) verholfen habe, habe sie, die im Limbus Augenzeugin des Sieges Christi über den Tod gewesen sei, es verdient, ins Paradies zu kommen.¹¹⁶ Jericho war die erste Stadt, die die Israeliten nach der Überschreitung des Jordans eroberten.¹¹⁷ Rahab, eine einfache Prostituierte aus der Stadt Jericho, dem Feindesland der Israeliten, trug zur Eroberung des gelobten Landes bei, das, wie Folquet sagt, den Papst seiner Zeit kaum interessiere. Dahinter verbirgt sich der Vorwurf, der Papst würde sich zu wenig um die Kreuzzüge im kümmern.¹¹⁸ Wie schon im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Albigenser gesehen, zeigt sich hier die mittelalterliche Sichtweise der Kreuzzüge. – An dieser Stelle leitet Folquet über zu einer Anklage zunächst gegen die Stadt Florenz und dann gegen die Kirche. Es ist kein Zufall, dass Rahab sich in Folquets Nähe befindet und dass dieser sie hier vorstellt. Zwar sagt sie selber kein einziges Wort, aber zwischen Folquet und Rahab gibt es eine Parallele, die Dante zum Ausdruck bringt, indem er die beiden hier gemeinsam erscheinen lässt: Mit seiner Bekämpfung der Katharer und speziell der Albigenser setzte sich Folquet als Bischof von Toulouse – aus mittelalterlicher Perspektive – vehement für den rechten Glauben ein. Auch er hatte ein sündiges Leben geführt, und wie Rahab wurde er gerettet durch seine guten Werke und seinen Einsatz für den Glauben.¹¹⁹ Folquet war sozusagen der Anführer des Albigenserkreuzzugs, und in manchen mittelalterlichen Kreuzzugsbeschreibungen werden die Kämpfe der Kreuzfahrer verglichen mit der Eroberung Jerichos.¹²⁰ Auch von daher gibt es eine Parallele zwischen dem Leben Folquets und Rahabs.¹²¹ Rahab sorgte sich um das gelobte Land, während die Päpste zur Zeit Folquets kein Interesse daran hätten, und genau dieser Gedanke bildet den Ausgangspunkt für Folquets abschließende Klage über die Kirche.



Abb. 7: Folquets Klage über die Kirche – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 145r (um 1450; London, British Library);¹²² Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/2e/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_16_cunizza_da_roman.jpg

¹¹⁶ Zu den verschiedenen Deutungen von V. 123 siehe Provenzal, S. 703f, Gmelin, S. 184f, und Bosco/Reggio, S. 151.

¹¹⁷ Peter van der Veen, Artikel “Jericho (AT)” (2008), in: *WiBiLex*:

https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Jericho_AT_2020-05-07_09_09.pdf, S. 1.

¹¹⁸ Provenzal, S. 704; Gmelin, S. 185; Barth, S. 439. – Gmelin (S. 182f) nennt Rahab “eine Art Vorfahrin der Kreuzfahrer”.

¹¹⁹ Viscardi, “Folchetto di Marsiglia”, zit. (ohne Seitenzahlen). Provenzal, S. 704; Gmelin, S. 185.

¹²⁰ Viscardi, “Folchetto di Marsiglia”, zit. (ohne Seitenzahlen): “appartiene alla tradizione l’accostamento delle crociate alla presa di Gerico”.

¹²¹ Viscardi, “Folchetto di Marsiglia”, zit. (ohne Seitenzahlen).

¹²² Rechts im Bild ist Florenz mit seinem Wappen an den Stadttoren zu sehen. Zu dem Zeitpunkt, als dieses Bild entstand, war die Kuppel des Doms noch nicht fertig gestellt. Brunelleschi starb 1466, und erst nach seinem Tod wurde die Laterne aufgesetzt. Pope-Hennessy, S. 100; Klaus Zimmermanns, *Toscana. Das Hügel-land und die historischen Stadtzentren*, Köln (DuMont Buchverlag) ¹⁶1989 (DuMont Kunst-Reiseführer), S. 180.

c. Folquets Klage über die Kirche (V. 127-142)

Ja, deine Stadt, des Pflanzung, der den Rücken
zuerst hat seinem Schöpfer zugewendet,
und dessen Neid so viele Tränen kostet,

zeugt und verbreitet die verfluchte Blume,
die von dem Weg verirrt hat Schaf und Lämmer,
weil sie zum Wolf den Hirten umgewandelt (V. 127-132).¹²³

Folquet sagt, Dantes Stadt, gemeint ist Florenz, sei vom Teufel gegründet worden.¹²⁴ Luzifer ist der rebellische Engel, der sich als erster von Gott abwandte. Schon im alttestamentlichen Buch der Weisheit heißt es: “durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören” (Weish 2,24).¹²⁵ An diesen Vers denkt Folquet vermutlich, wenn er sagt, der Neid des Teufels koste so viele Tränen. Das Wort “Teufel” oder “Luzifer” wird im Paradies nicht genannt, sondern immer nur umschrieben. Umgekehrt wurde in der Hölle der Name Christi nicht genannt.¹²⁶

Folquet hält Florenz für eine vom Teufel gegründete Stadt, da diese Stadt “die verfluchte Blume” (“il maladetto fiore”, V. 130) herstellte und verbreitete, womit der *Fiorino d’oro* gemeint ist. 1252 begann Florenz als erste mittelalterliche Stadt mit der Prägung einer eigenen Goldmünze, eben des *Fiorino d’oro* bzw. Goldguldens, der bald zum Standard für ganz Europa wurde. Auf der Vorderseite ist die “Blume” (“fiore”, V. 130), die Lilie, das Symbol von Florenz, zu sehen, und auf der Rückseite Johannes der Täufer, der Schutzpatron von Florenz (Abb. 8; vgl. *Inf.* XXX 74). Noch heute verleiht die Stadt Florenz den *Fiorino d’oro* als Auszeichnung für besondere Verdienste, und auch die aus Florenz stammenden Nusstaler erinnern an den einstigen *Fiorino d’oro*.¹²⁷ In Florenz gab es schon seit frühester Zeit Silbermünzen. Seit Einführung des *Fiorino d’oro* bestand eine Art Doppelwährung. In der Praxis sah das so aus, dass im innerstädtischen Bereich weiterhin mit der Silbermünze bezahlt wurde. Der Goldflorin war dem Außenhandel und den Bankgeschäften vorbe-

¹²³ “La tua città, che di colui è pianta / che pria volse le spalle al suo fattore / e di cui è la ’nvidia tanto pianta, / produce e spande il maladetto fiore / c’ha disviate le pecore e li agni, / però che fatto ha lupo del pastore” (V. 127-132).

¹²⁴ Nach Provenzal, S. 704, ist hier nicht der Teufel selbst gemeint, sondern es handle sich um eine Anspielung auf die legendäre Gründung der Stadt Florenz durch Mars, der, so wie alle antiken Götter, im Mittelalter als Dämon betrachtet wurde: “si credeva che Firenze fosse stata fondata da Marte e Marte era considerato, come tutte le divinità pagane, un demonio”; ähnlich Philalethes (1868), S. 124, Anm. 28. Zur mittelalterlichen Dämonisierung der antiken Götter siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* III, S. 22.

¹²⁵ “invidia autem diaboli mors introivit in orbem terrarum” (Weish 2,24). Vgl. *Inf.* I 109-111: “Questi la cacerà per ogne villa, / fin che l’avrà rimessa ne lo ’nferno, / là onde ’nvidia prima dipartilla” // “der wird es hin durch alle Städte jagen, / bis in die Höll’ er es zurückgetrieben, / woraus der erste Neid es einst hervorrief”. Diesem und allen weiteren *Inferno*-Zitaten liegt folgende Ausgabe zugrunde: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987). Zu Florenz als Ort der *invidia* siehe die Deutung der “lonza” (*Inf.* I 32) als Symbol für Florenz in der Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* I, S. 14. Auch Ciacco (*Inf.* VI 49f) und Brunetto Latini (*Inf.* XV 68) kritisieren den Neid der Florentiner. Siehe Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 185f.

¹²⁶ Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 185; Gmelin, Kommentar zur *Hölle*, S. 84f.

¹²⁷ Gmelin, Kommentar zum *Paradies*, S. 185; Zimmermanns, *Toscana*, S. 140; Federigo Melis, “fiorino”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/fiorino_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen); Köhler, *Paradiso / Paradies*, S. 214f; Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, I. *Inferno / Hölle*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2010 (Reclam Bibliothek), S. 464f; Köhler, *Paradiso / Paradies*, S. 214f.

halten und deren Grundlage.¹²⁸ Florenz war sehr stolz auf diese Münze und betrachtete ihre Verfälschung als eine große Beleidigung und als ein Staatsverbrechen.¹²⁹ In einem der Betrügergräben, die den 8. Höllenkreis bilden (*Inf.* XXX), sah Dante einen Münzfälscher. Die Tatsache, dass er derartige Sünder so tief in die Hölle verbannt, zeigt die Schwere ihres Vergehens. Folquet ist der Meinung, besagter *Fiorino d'oro* habe in Florenz Neid und Habgier hervorgerufen und vor allem den Klerus verdorben: Aus Habgier seien die Hirten zu Wölfen geworden.¹³⁰



Abb. 8: *Fiorino d'oro* von 1347; Bildquelle:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a1/Fiorino_1347.jpg

Dafür läßt man das Evangelium, läßt man
 die großen Lehrer, nur die Dekretalen
 studierend, daß man's sieht an ihren Rändern (V. 133-135).¹³¹

Da sich der Klerus nur fürs Geld interessiere, vernachlässige er das Evangelium, in dem ja Armut gepredigt wird, und er lese auch nicht die Kirchenväter und -lehrer, deren Schriften von grundlegender Bedeutung für die christliche Lehre sind. Stattdessen würden die Kleriker sich nur mit "Dekretalen" ("Decretali", V. 134), d.h. mit kirchenrechtlichen Bestimmungen beschäftigen. Konkret sind damit päpstliche Erlasse gemeint, durch die der Kirche große Einnahmen zuflossen.¹³² In seinem Brief an die italienischen Kardinäle macht Dante diesen genau den gleichen Vorwurf, und er schreibt, die Kirchenväter suchten Gott als ihr Ziel und Heil, wohingegen es in den Dekretalen nur um Geld und Pfründe gehe.¹³³ Der Vorwurf, den Folquet den Klerikern hier macht, besteht darin,

¹²⁸ Kurt G. Kostelnik, "Dante und das Geld", in: *Mitteilungsblatt der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V.*, Juni 1990, S. 24-32, hier S. 28.

¹²⁹ Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Erster Theil. *Die Hölle*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Portrait Dante's, einer Karte und zwei Grundrissen der Hölle, Leipzig (B. G. Teubner) 1865, S. 227, Anm. 15.

¹³⁰ Vgl. z.B. Mt 7,15: "Adtendite a falsis prophetis qui veniunt ad vos in vestimentis ovium intrinsecus autem sunt lupi rapaces" // "Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe". Zu den biblischen Bildern des Hirten, der Schafe und der Wölfe siehe Gmelin, S. 185f. Bosco/Reggio (S. 152) und Provenzal (S. 704) verweisen auf eine ähnliche Formulierung in *Par.* XXVII 55f. – In Abb. 7 ist zu sehen, wie der Teufel, der einen Geldsack in der Hand hält, dem Papst und den Kardinälen Münzen gibt. Pope-Hennessy, S. 100.

¹³¹ "Per questo l'Evangelio e i dottor magni / son derelitti, e solo ai Decretali / si studia, sì che pare a' lor vivagni" (V. 133-135).

¹³² Barth, S. 440.

¹³³ *Epistola* XI 7: "Iacet Gregorius tuus in telis araneorum; iacet Ambrosius in neglectis clericorum latibulis; iacet Augustinus abiectus, Dionysius, Damascenus et Beda; et nescio quod – Speculum, – Innocentium, et Ostiensem declamant. Cur non? Illi Deum querebant, ut finem et optimum; isti census et beneficia consecuntur" // "Es liegt dein Gregorius von Spinnen umwebt; es liegt Ambrosius in den unbesuchten Schlupfwinkeln

dass sie durch das genaue Studium der Dekretalen versuchen wollten, finanzielle Vorteile für sich heraus zu holen. Wie intensiv sie sich damit beschäftigen, zeige sich an den “Rändern” (“vivagni”, V. 135). Er will damit sagen, die Blätter, auf denen die Dekretalen geschrieben stehen, seien von dem häufigen Gebrauch abgenutzt.¹³⁴

Darnach nur trachten Papst und Kardinäle,
nicht steht ihr Sinn auf Nazareth, wohin einst
die Schwingen Gabriel geöffnet hatte.

Allein der Vatikan und all die andern
erkornen Teile Roms, die Kirchhof waren
der Kriegesschar, die Petrus nachgefolget,
sie werden frei alsbald von Hurerei sein (V. 136-142).¹³⁵

Papst war zur Zeit von Dantes Jenseitsreise (1300) sein Erzfeind Bonifaz VIII., und dieser Vorwurf ist wohl vor allem an ihn gerichtet.¹³⁶ Ihm und seinen Kardinälen seien weltliche Interessen wichtiger als das Geschehen in Nazareth: die Verkündigung der Geburt Christi als Beginn der Erlösung der Menschheit.¹³⁷

In der theologischen Sprache des Mittelalters wurde die Kirche als Braut Christi bezeichnet.¹³⁸ Wenn Folquet der Römischen Kirche nun “Hurerei” (“avoltero”, V. 142) vorwirft, dann bedeutet das, dass sie Christus, ihrem Bräutigam untreu sei, indem sie sich mehr für Geld als für ihn und sein Evangelium interessiere.¹³⁹ Im Irdischen Paradies wurde die Kirche ebenfalls als Hure dargestellt (*Purg.* XXXII 148-160).¹⁴⁰ Wie die Reden von Karl Martell und Cunizza, so besteht auch diejenige von Folquet aus einer Klage und einer Prophezeiung.¹⁴¹ Letzterer sagt voraus, der Vatikan und die Orte in Rom, wo die Anhänger des Hl. Petrus und die Märtyrer der ersten Jahrhunderte begraben seien, würden bald frei von Hurerei sein. Das heißt, die Missstände in der Kirche würden bald beseitigt werden. Was konkret mit dieser vagen Prophezeiung gemeint ist, lässt sich nur erraten, ähnlich wie die Bedeutung des im 1. Gesang der *Göttlichen Komödie* prophezeiten “veltro” (*Inf.* I 101) als eines Retters für Italien.¹⁴²

der Geistlichen, es liegt Augustinus, weggetan sind Dionysius, Damianus und Beda: aber den Spiegel, den Innocentius und den von Ostia führen sie im Munde. Warum? Jene suchten Gott als ihr Ziel und Heil, diese streben nach Geld und Pfründen”, zitiert nach: Dante Alighieri, *Le opere minori*, Firenze (Salani Editore) 1964, S. 740; Dante Alighieri, *Brief an die italienischen Kardinäle*. Übersetzung von Karl Ludwig Kannegießer, in: *Die unbekanntesten Meister und Meisterwerke der Weltliteratur*, hrsg. v. Albert Ritter, Bd. I: *Der unbekannteste Dante*, Berlin (Gustav Grosser Verlag) 1922, S. 228-232, online:

https://de.wikisource.org/wiki/An_die_italienischen_Kardin%C3%A4le.

¹³⁴ Provenzal, S. 704; Gmelin, S. 186; Bosco/Reggio, S. 152.

¹³⁵ “A questo intende il papa e ’ cardinali; / non vanno i lor pensieri a Nazarette, / là dove Gabriello aperse l’ali. / Ma Vaticano e l’altre parti elette / di Roma che son state cimitero / a la milizia che Pietro seguette, / tosto libere fien de l’avoltero” (V. 136-142).

¹³⁶ Gmelin, S. 186. Laut Philalethes (1868), S. 125, Anm. 29, sei auch der vorangehende Vorwurf, sich zu sehr mit Dekretalen zu beschäftigen, konkret auf Bonifaz VIII. bezogen.

¹³⁷ Provenzal, S. 704. Gmelin (S. 186) sieht hier eine Verbindung zu den Kreuzzügen.

¹³⁸ Auf der Basis der Vorstellung, dass der Papst Stellvertreter Christi auf Erden sei, sagte man, wenn jemand Papst wurde, er vermähle sich mit der Kirche. Chiavacci Leonardi, *Inferno*, S. 577f; Bosco/Reggio, *Inferno*, S. 285; Gmelin, Kommentar zur *Hölle*, S. 300.

¹³⁹ Bosco/Reggio, *Paradiso*, S. 152, verweisen auf ein ähnliches Bild in *Inf.* XIX 2-4. Philalethes (1868), S. 125, Anm. 30, verweist auf eine Parallele zu *Inf.* XIX 106 und *Purg.* XXXII 149. Auch in *Inf.* XIX 57 wird dieses Bild verwendet.

¹⁴⁰ Nach Gmelin (S. 187) bedeutet “*adultero* die tiefste Entartung der Kirche, wie sie dargestellt wird im Irdischen Paradies in der Vision der mit dem Riesen buhlenden Hure der Apokalypse”.

¹⁴¹ Siehe Bosco/Reggio, S. 134.

¹⁴² Provenzal, S. 705.

Folquets Klage über den moralischen Verfall der Kirche bestätigt, wie sehr ihm der Einsatz für die Kirche und für den rechten Glauben am Herzen liegt. Aufgrund seiner Liebe zu Gott und zur Kirche hat Dante ihn hierher, in den Venushimmel versetzt. Zugleich beinhaltet diese Klage ein Thema, das Dante sehr am Herzen lag und das sich wie ein roter Faden durch die gesamte *Commedia* zieht. Er nutzt jede Gelegenheit, um die materiellen Interessen kirchlicher Vertreter, allen voran der Päpste, und deren Abkehr von der im Evangelium geforderten Armut zu tadeln. Im nächsten Gesang wird Dante aufsteigen in den Sonnenhimmel. Dort wird er die großen Kirchenlehrer treffen, für die sich der Papst und die Kardinäle seiner Zeit laut Folquet zu wenig interessierten.



Abb. 9: Ausschnitt aus Dantes Paradies: Dante und Beatrice im Sonnenhimmel – Fresko von Philipp Veit (1793-1877; Rom, Casino Massimo Lancellotti); Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paradiso#/media/File:Philipp_Veit_005.jpg

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa 1979).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, I. Teil: *Die Hölle*, Stuttgart (Klett) ²1966.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, I. *Inferno / Hölle*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2010 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Erster Theil. *Die Hölle*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Portrait Dante's, einer Karte und zwei Grundrissen der Hölle, Leipzig (B. G. Teubner) 1865.

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Zweiter Theil. *Das Fegefeuer*. Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe nebst einem Titelkupfer von J. Hübner, einer Karte und einem Grundrisse des Fegefeuers, Leipzig (B. G. Teubner) 1865.

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁶1972 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *Epistola XI*, in : ders., *Le opere minori*, Firenze (Salani Editore) 1964, S. 734/5-744/5.

Dante Alighieri, *Brief an die italienischen Kardinäle*. Übersetzung von Karl Ludwig Kannegießer, in: *Die unbekanntesten Meister und Meisterwerke der Weltliteratur*, hrsg. v. Albert Ritter, Bd. I: *Der unbekannteste Dante*, Berlin (Gustav Grosser Verlag) 1922, S. 228-232, online: https://de.wikisource.org/wiki/An_die_italienischen_Kardin%C3%A4le.

Werke anderer Autoren:

Ovide, *Héroïdes*. Texte établi par Henri Bornecque et traduit par Marcel Prévost. Troisième Tirage, Paris (Les Belles Lettres) 1965, S. 7 (Collection des Universités de France).

Sekundärliteratur zu Dante:

“Alessandro Novello”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/alessandro-novello_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Arnaldi, Girolamo / Mengaldo, Pier Vincenzo, “Marca Trevigiana (Marchia Trivisiana)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/marca-trevigiana_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Bassermann, Alfred, *Dantes Spuren in Italien. Wanderungen und Untersuchungen*, Leipzig (Reprint Verlag) 2013 (Verkleinerter Reprint der Prachtausgabe Heidelberg 1897).

Cecilia, Adolfo, “Arno” in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/arno_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Coletti, Fernando, “Romano, Cunizza da”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/cunizza-da-romano_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

“Feltre (Feltro)”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/feltre_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Kostelnik, Kurt G., “Dante und das Geld”, in: *Mitteilungsblatt der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V.*, Juni 1990, S. 24-32.

“malta” in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

[https://www.treccani.it/enciclopedia/malta_\(Enciclopedia-Dantesca\)/](https://www.treccani.it/enciclopedia/malta_(Enciclopedia-Dantesca)/) (ohne Seitenzahlen).

Melis, Federigo, “fiorino”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/fiorino_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Moschella, Maurizio, “Folchetto da Marsiglia (Folquet de Marselha, Folco da Marsiglia)”, in: *Dizionario Biografico degli Italiani*, Volume 48 (1997):

https://www.treccani.it/enciclopedia/folchetto-da-marsiglia_%28Dizionario-Biografico%29/ (ohne Seitenzahlen).

Penna, Angelo, “Raab”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/raab_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Petrucci, Enzo, “Clemenza d’Asburgo, regina titolare di Ungheria”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/clemenza-d-asburgo-regina-titolare-di-ungheria_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Pope-Hennessy, John, *Paradiso. The Illuminations to Dante’s Divine Comedy by Giovanni di Paolo*, London (Thames and Hudson) 1993.

Raffa, Guy P., *The Complete Danteworlds. A Reader’s Guide to the “Divine Comedy”*, Chicago & London (The University of Chicago Press) 2009

Sermonti, Vittorio, *Il Purgatorio di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Varanini, Giorgio, “Ezzelino III (Azzolino) da Romano”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/ezzelino-iii-da-romano_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Viscardi, Antonio, “Folchetto (Folco) di Marsiglia”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/folchetto-di-marsiglia_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Verschiedenes:

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985.

Bieberstein, Sabine, Artikel “Rahab (Person)” (2010), in: *WiBiLex*:

https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Rahab_Person_2019-05-10_09_50.pdf.

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

Hunger, Herbert, *Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, Reinbek bei Hamburg (Rowohlt) 1974 (rororo 6178).

Leeker, Elisabeth und Joachim, “Jacobus a Voragine (1228-1298), *Legenda aurea*: ‘Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus’”, im Internet veröffentlicht am 02.12.2009 unter der Adresse: <https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (36 Seiten).

van der Veen, Peter, Artikel “Jericho (AT)” (2008), in: *WiBiLex*:
https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Jericho_AT_2020-05-07_09_09.pdf.

Wikipedia-Artikel “Castello degli Ezzelini (Romano d’Ezzelino)”:
[https://it.wikipedia.org/wiki/Castello_degli_Ezzelini_\(Romano_d%27Ezzelino\)](https://it.wikipedia.org/wiki/Castello_degli_Ezzelini_(Romano_d%27Ezzelino)).

Zimmermanns, Klaus, *Toscana. Das Hügelland und die historischen Stadtzentren*, Köln (DuMont Buchverlag) ¹⁶1989 (DuMont Kunst-Reiseführer).

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 18.12.2023.

Münster, den 19.12.2023

Homepage Leeker: <https://jundelee.de/>